

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

19 (23.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675792](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675792)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementpreis 2 RM. resp. 2 Mark 25 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Parapostschlüssel Nr. 48.

Insertate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15., ausländische 20.

Annahmestellen: Oldenburg: Annoucen-Expedition o. F. Witten, Mottenstraße 1, und Ant. Bausell, Daarenstr. 5. Wischenah: H. Sandtke, sowie sämtliche Annoucen-Expeditionen.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 19.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Königin Viktoria †.

Oldenburg, 23. Jan.

Im Alter von beinahe 82 Jahren ist nach kurzen Leiden Königin Viktoria von England gestern Nachmittag 6 Uhr nimmere verstorben — 30 Stunden zu spät für jene schamlosen Gesellen, die sich nicht entblödeten, ihre Retrograde usw. zu veröffentlichen, bevor noch die brechenden Augen der sterbenden Greisin sich geschlossen — und hat die Krone, die sie 64 Jahre getragen, ihrem Nachfolger überlassen. Nicht nur innerhalb der Grenzen des weiten Reiches, das sie beherrschte, sondern in ganz Europa, dessen Fürstenthümer vielfach mit dem englischen Hofe durch verwandtschaftliche Beziehungen verknüpft sind, wird ihr Heimgang betrauert. In England wird diese Trauer eine besonders lebhaft sein, da sie in eine Zeit schwerer Sorgen und drohender politischer Schwelungen fällt. Gar verschiedene Zeiten hat die hohe Frau durchlebt, seit sie in dem jugendlichen Alter von 19 Jahren auf den Thron des mächtigen Reiches berufen wurde; Generationen hat sie erziehen und ins Grab sinken, politische Systeme sich entwickeln und untergehen sehen. Als sie vor nimmere einem Vierteljahrhundert durch Annahme des Titels einer Kaiserin von Indien den äußeren Glanz ihrer Krone vernachlässigte, hat sie schwerlich geahnt, daß noch gegen Ende ihrer Regierung der Imperialismus eine schwere Probe zu bestehen haben werde.

Auch die politischen Verhältnisse Englands haben während der langen Regierung der Königin Viktoria eine durchgreifende Veränderung erfahren. Zwar ist es bei dem parlamentarischen Prinzip verblieben, und wie sich früher Peel und Palmerston, dann Disraeli und Gladstone in der Führung der Geschäfte des Landes ablösten, so thun es jetzt Salisbury und Rosebery. Aber die Parteinuppierung ist eine ganz andere geworden. Von den beiden alten Parteien der Whigs und Tories ist kaum der Name übrig geblieben. Nicht nur, daß von den Ersteren sich die Radikalen immer entschiedener ablösten, so führten zunächst die inische Frage, neuerdings der Imperialismus zu einer völligen Verschiebung der Parlamentsverhältnisse, indem sie den alten Gegensatz von Liberal und Konservativ vermischten und durch neue Momente ersetzten.

Wieses Große und Bedeutende ist während der lang-jährigen Regierungszeit der Königin Viktoria in England und für England geleistet worden. Wie das Reich durch die Aufhebung der Kornzölle und die Einführung der Einkommensteuer auf eine neue wirtschaftliche Grundlage gestellt wurde, wie innere Reformen mit dieser wirtschaftlichen Wiedergeburt Hand in Hand gingen, so mußte auch wiederholt zu den Waffen gegriffen werden, um der Macht, namentlich in fernem Weltteilen, Nachdruck zu verschaffen. In Asien — in Persien und Afghanistan über Indien nach China — wie in Afrika — in Ägypten und im Sudan — kämpften zu wiederholten Malen die Engländer mit wechselndem Erfolge. So manche wichtige Frage oder bleibt ungelöst der kommenden Generation. Die parteipolitische Umbildung ist noch im Fluße und wird erst allmählich festere Gestalt annehmen. Die inische Frage ist nur verlagert und hinter anderen Ereignissen zurückgetreten, wird aber den englischen Politikern noch viel zu schaffen machen. Und wie es in Südafrika enden wird, wer möchte das voraussagen? Die letzten Hiobsposten aus dem fernem Süden haben gewiß nicht wenig dazu beigetragen, den Lebensabend der greisen Königin zu trüben, vielleicht sogar die Katastrophe zu beschleunigen.

Die Person des Nachfolgers, des Prinzen von Wales, würde in dem parlamentarisch regierten England auch dann einflussreich nicht hervorragen in Betracht kommen, wenn der „erste Gentleman“ bisher politisch keine so

absolut bedeutungslose Rolle gespielt hätte, selbst innerhalb der ihm von der Verfassung gezogenen Grenzen.

Die eingelaufenen Depeschen über den Tod der Königin lauten:

Osborne, 22. Jan., 10 Uhr 50 Min. vorm. Hier herrscht die schmerzlichste Spannung. Botsen aus Osborne reiten im schnellsten Trab durch Comes. Ein Bericht sagt das andere. Es ist nichts Zuverlässiges zu erfahren. Einem Gerüchte zufolge liegt die Königin in den letzten Augen. Es ist jedoch unmöglich, die verschiedenen Gerüchte zu verifizieren.

Osborne, 22. Jan. Ein Bulletin von heute Mittag 12 Uhr besagt: Seit dem letzten Bulletin ist keine Verbesserung eingetreten. Ihre Majestät erkannte mehrere Mitglieder der königlichen Familie. Die Königin schläft gegenwärtig.

Coves, 22. Jan. Während des lange andauernden Schwächeanfalls, von welchem die Königin Viktoria befallen wurde, knieten die Kinder und Enkel am Bette, während der Bischof von Winchester Gebete sprach. Später trat eine kleine Besserung ein. Die Königin erkannte den deutschen Kaiser und nickte ihm freundlich zu, als er ihre Grüße und Wünsche der Kaiserin Friedrich überbrachte. Gegenwärtig ist die Königin wieder in festen Schlaf verfallen.

Osborne, 22. Jan. Der Schwächezustand der Königin nahm noch zu; die Auflösung dürfte binnen Kurzem zu erwarten sein.

London, 22. Jan. Im Mansionhouse war heute Nachmittag folgende Mitteilung des Prinzen von Wales angeschlossen: Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß das Leben unserer geliebten Königin in größter Gefahr ist.

London, 22. Jan. Heute Abend gegen 7 Uhr ging dem Lordmayor folgendes Telegramm des Prinzen von Wales zu: Osborne, 22. Jan., 6 Uhr 45 Min. Meine innigstgeliebte Mutter ist toeben, umgeben von ihren Kindern und Enkeln, verstorben. Albert Eduard.

Der Lordmayor erwiderte: „Ich habe das Telegramm Eurer königlichen Hoheit mit der Mitteilung von dem schweren Verluste, den die Nation erlitten, in tiefster Trauer empfangen und meinen Mitbürgern von der traurigen Nachricht Kenntnis gegeben. Der Name und das Andenken Ihrer Majestät werden immer im Herzen des Volkes leben. Gestatten Eure königliche Hoheit mir, Ihnen und allen Mitgliedern der königlichen Familie die aufrichtigste Teilnahme der City Londons an dem großen Verluste auszusprechen.“

London, 22. Jan. Das amtliche Bulletin über das Ableben der Königin besagt: Der Tod trat nachmittags 6 Uhr 30 Min. ein. Nach einem Telegramm Lord Walfours an den Oberhofmeister Grafen Pembroke entschlief die Königin sanft. Der vor den Thoren von Osborne House harrenden Bedolterung wurde die Todesnachricht um 7 Uhr 8 Minuten mitgeteilt.

London, 22. Jan. Dem Vernehmen nach tritt das Parlament morgen Nachmittag zusammen. Der König kommt sofort nach London, um vor dem Prinzen Council den Eid anlässlich seiner Thronbesteigung zu leisten.

Ueber den nunmehrigen König Albert schreibt man uns aus Berlin:

Dem englischen Thronfolger werden wenig freundliche Gefinnungen gegen Deutschland nachgesagt. Wie haben uns über diesen Punkt an einer Stelle erkundigt, die wir für gut unterrichtet halten können, und folgende Antwort erhalten: „Es mag richtig sein, daß der Prinz in früherer Zeit nicht von allzugroßer, man kann sogar sagen: von ziemlich geringer Deutschfreundlichkeit besetzt gewesen ist und diesen Empfindungen mitunter, freiwillig oder gezwungen, nachgab. Man hatte es eben verstanden, den Thronfolger — was bei seiner, äußeren Einfluß jugendlichen Natur nicht schwer fiel — gegen Deutschland einzunehmen, indem man bei jeder Gelegenheit darauf hinarbeitete, Deutschland bemühe sich unabhängig, England wirtschaftlich wie politisch in den Schatten zu stellen, weil es England „nichts gönne.“ Vor dem südafrikanischen Kriege wurde dann der Prinz weiter aufgefächert: Nun werde es sich bald zeigen, daß Deutsch-

land alles Mögliche unternehme, den Engländern in den Rücken zu fallen, durch Intriguen bei fremden Regierungen usw. Als nichts von alledem geschah, als die deutsche Regierung strikt und nach jeder Richtung hin die zugesicherte Neutralität wahrte, war der natürliche Effekt, daß der Prinz ein anderes Bild gewann. Er soll in der Folge mehrfach geäußert haben, man thue Deutschland Unrecht mit einem feindseligen Mißtrauen; die deutsche Politik handle doch, genau betrachtet, am aufrichtigsten an England. Die früher sehr weitgehenden Sympathien des Thronfolgers für Frankreich, die weit mehr auf gesellschaftlichen und anderen Beziehungen, als auf politischen Neigungen beruhten, haben sich merklich abgekühlt. Es hat den Prinzen insbesondere empört, daß seine Person sowohl wie diejenige der Königin häufig zum Gegenstande der Satire in der französischen Presse gemacht worden ist, und daß die offiziellen Kreise Frankreichs sich dagegen völlig passiv verhielten, trotz wiederholter diplomatischer Vorstellungen. Die Besuche des deutschen Kaisers in England, offene Aussprachen mit dem Prinzen haben dazu beigetragen, die letzten Spuren des Argwohn zu zerstreuen und nicht nur ihn, sondern, was mehr heißen will, die leitenden Männer des Kabinetts, Salisbury und selbst Chamberlain, davon zu überzeugen, daß es nur zum Vorteile des Ansehens sei, Deutschlands Freundschaft zu pflegen. Das kann freilich nur auf dem Boden gegenseitiger Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen geschehen, wie dies ja auch Graf Bülow im Reichstag dargelegt hat und immer wieder auch im diplomatischen Verkehr hervorhebt. Der Umstand, daß der Kaiser bei der Nachricht von der schweren Erkrankung seiner Großmutter unverzüglich an das Sterbelager der Königin eilte, unmittelbar nach den Strapazen des Krönungsjubiläums, hat in der englischen Bevölkerung, nach allen Berichten, tiefen Eindruck gemacht. Nach alledem besteht Wahrscheinlichkeit genug, um anzunehmen, daß das Verhältnis zwischen England und Deutschland durch den Thronwechsel keineswegs ungünstig beeinflusst werden wird.“

Mit dem Prinzen von Wales hat man bisher ziemlich allgemein den Begriff des Cavaliers und Lebemanns come il faut verbunden. Der Prinz ist unseugbar ein Verehrer der Frauennelt, dem Klub mit allen seinen Passionen, dem Spiel sehr zugethan. So viel Musikzeit, wie ihm zur Verfügung steht, verbringt er in der Musik. In Deutschland hat man zu Studien über den Prinzen fast ausschließlich in dem Buch von Hamburg v. d. H. Gelegenheit. Es ist ganz amüsant, zu beobachten, wie der Prinz dort von vornehmen Engländerinnen und Rasse-Amerikanerinnen förmlich belagert wird, die überaus glücklich sind, der Auszeichnung eines knappen Grußes und einer ebenso kurzen Antwort gewürdigt zu werden. Bisweilen statet der Prinz dem nachen Frankfurt a. M. einen Besuch ab. Sein Erscheinen in dem wunder-vollen Opernbau wurde stets lebhaft bemerkt, namentlich, wenn er sich in schöner Begleitung befand. In früheren Jahren wurde von dem offisiellen Drah über diese Besuche gewissenhaft Bericht erstattet. Auf den Wunsch des Prinzen, „Inognito“ zu bleiben bei solchen Gelegenheiten, soll die Abschaffung des Brauches zurückzuführen sein.

Zur neuen Brief-Affäre

über die wir gestern berichteten, wird uns aus Berlin, 21. Jan., geschrieben:

Der verblüffende Eindruck der neuesten vom „Vorm.“ bewirkten Enthüllung über die Beziehungen des „Centralverbandes deutscher Industrieller“ zur Regierung spiegelt sich heute Abend in der Presse wieder. Daß man es mit feiner Erzählung zu thun hat, daß der von dem sozialdemokratischen Zentralorgan veröffentlichte Brief wirklich aus der Briefmappe des Herrn Bued, Generalsekretärs des Verbandes, stammt, wird von keiner Seite in Zweifel gestellt. Herrn Bueds Briefmappe scheint beiläufig dem berühmten Portefeuille des einstigen Chefredakteurs der „Kreuz-Ztg.“, Freiherrn v. Hammerstein, das vor Jahren ebenfalls Wännen der äußersten Linken in die Hand fiel, aber „unbenutzt“ blieb, weder an Reichhaltigkeit, noch an ergiebiger Kraft des Inhalts nachzugeben. Nach der 12000 Mark-Sensation nun diese vielleicht noch stärker und nachhaltiger wirkende Preisgabe eines zweiten deutschen Schreibens, das an den verstorbenen „Spinnertöndt“ Reichardt von Hofler gerichtet ist. Nicht ohne Erstaunen erhält man den Aufschluß darüber, daß die Abfertigung des, wie Herr Bued sagt, „im übrigen ganz vernünftigen preussischen Handelsammergesetzes hauptsächlich gegen die weiteren Pläne des (vorigen Handels-)ministers) Freiherrn von Beringer gerichtet gewesen ist, und zwar hauptsächlich gegen die von ihm geplante Organisation der Arbeiter.“ Nicht lange darauf trat Herr v. Beringer zurück, der bekanntlich die kaiser-

stigen Erlasse vom Februar 1890 über Arbeiter-Schutzgesetzgebung - hießt Bis m a r d verweigerte ihnen die Gegenseitigung - hatte auszuführen helfen. Herr Bued ist in seinem Briefe „mit Befriedigung erfüllt“, „daß wir endlich Herrn v. Berlepsch klein bekommen haben“, Herr v. Berlepsch kann seinerseits mit Befriedigung erfüllt sein, daß der Brief die Taktik seiner damaligen Gegner erläutert. Wichtigere aber als die Klärung von Vorgängen aus der Parlamentsgeschichte - daß ein „im Uebrigen ganz vernünftiges Gesetz“, nach Herrn Bued, wegen Mißlieblichkeit eines Ministers fällt, ist nebenbei interessant - erscheint die Beleuchtung des Verhältnisses des Zentralverbandes zu dem gegenwärtigen preussischen Handelsminister, Herrn Bressfeld.

Herr Bressfeld hat Herrn Bued „sehr freundlich empfangen“, die „Gesährlichkeit der extremen Maßregel“ des Berlepschschen Arbeiterorganisationsplanes anerkennt, die Lage der Arbeiter als eine „vollkommen befriedigende“ bezeichnet, „mehr Ruhe“ in der sozialpolitischen Gesetzgebung empfohlen, um „Rat und That“ des Zentralverbandes gebeten und endlich ersucht, stets zu ihm zu kommen, wenn der Zentralverband „irgend etwas habe“. Alles in allem, da auch der „von weitgehenden sozialistischen Ideen befangene“ Herr Lohmann im Handelsministerium seinem Chef schließlich „doch nachgibt“, erklärt sich Herr Bued mit dem Tausch „wohl zufrieden“. Eine andere Frage ist, ob die Oeffentlichkeit mit alledem zufrieden sein kann? Und diese Frage wird man, wenn man der Meinung ist, daß eine Regierung absolut über den Parteien stehen, niemandem zu Liebe und zu Liebe ihre Entschlüsse treffen, in jeder Hinsicht ihre Unbefangtheit und Objektivität wahren soll, verneinen müssen.

Selbst die „Nationalzeitung“ bemerkt im Anschluß an die Klärung von dem „Kleinborkommen“ des Herrn v. Berlepsch, der ganze Ton des Bued'schen Schreibens werfe immerhin ein interessantes Licht auf die Art, wie der im Zentralverband organisierte Teil der Großindustrie sich Einfluss zu verschaffen wisse. Die konservativen „Kreuzzeitung“ mißbilligt den Ausdruck „Kleinborkommen“ entschieden, sie will auch Herrn Bued, der im Schreiben politischer Briefe keine glückliche Hand zu haben scheint, nicht in Schutz nehmen, fordert aber die Abwehr sozialdemokratischer Mißbräuche von Privatbriefen. Geradezu von „gehölenen“ Privatbriefen sprechen die Herrn Bued und dem Zentralverband nachstehenden Berliner „Neuesten Nachrichten“. Im übrigen bezeichnet das Blatt die etwaige Mitwirkung des Zentralverbandes zum Austritt des Herrn v. Berlepsch als ein „nicht genug anzuerkennendes Verdienst“, wegen der sozialpolitischen Ansichten dieses Ministers. Gar keine Notiz nimmt es hinsichtlich des offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ von dem Briefe. Die freisinnige „Soz. Ztg.“ hält diesen von weitem größerer Bedeutung als den 120000-Mark-Brief Bued's. Das neue Schreiben sei in einem Ton gehalten, als habe der Zentralverband über die Regierung die Vormundhaft zu führen. Als Haupt einer „wirksamsten Kammer“, einer „Mehrerregierung“, glänzt das „Berl. Tagblatt“. Herr Bued ansetzen zu müssen. Damit wird Herr Bued doch wohl auf ein zu hohes Piedestal gestellt.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 23. Januar.

Räuberbanden.

Dem „Standard“ wird aus Tientsin gemeldet, daß in der Nähe von Schanghaiwan herrschende chinesische Räuberbanden mit indischen Langenweitem und japanischen Truppen zusammenstießen. Den Räubern gelang es, zwei Langenweiter und fünf Japaner sowie neun Maultiere niederzuschießen. Endlich zogen sie, ebenfalls mit Verlust von sieben Toten, davon.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt hierzu: Der kleine Vorfall zeigt abermals, wie nötig einerseits die Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln unter allen Umständen ist, und andererseits, daß die Aushebung von Streitkolonnen gar nicht zu vermeiden ist. Wenn nun die englischen Truppen die Beobachtung der wichtigen Eisenbahn Schanghaiwan-Tientsin-Peking oder auch nur eines Teiles übernehmen, so müssen wir wünschen, daß ihrerseits, auch ohne Befehl des Oberkommandierenden die Streifungen, die von unverständlichen Leuten so bekräftigt wurden, recht eifrig betrieben werden. Es würde die Hochachtung vor englischen Können keineswegs befördern, wenn die Knochen sonstiger europäischer Soldaten für Hunden englischer Kriegskunst blühen müßten.

Verschiedenes.

Wing Tschun wolnte am 20. Januar einem Konzert der Kapelle des ersten ostasiatischen Infanterie-Regiments bei, das bei Anwesenheit des Grafen Waldersee in der deutschen Gesandtschaft stattfand. Der Prinz äußerte kürzlich, es sei kein lebhafter Wunsch, einmal deutsche Militärmusik zu hören. In Begleitung des Prinzen befanden sich seine beiden jüngeren Brüder.

Die Zeitungen veröffentlichen ein Telegramm aus Malta, nach welchem die britischen Kriegsschiffe „Canopus“ und „Orion“ den Befehl erhalten haben, nach China abzugehen.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 23. Januar.

Vom Kriegsjahresplan.

Das „Neueste Bureau“ meldet aus Kimberley vom 21. d. M.: Die Bedeckungsmannschaft eines britischen Convoi hatte ein Gefecht in der Nähe von Boskop. Der Feind wurde mit einem Verlust von 15 Toten und Verwundeten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten drei Leichtverwundete.

Der londoner „Standard“ meldet aus Durban unterm 19. d. M.: eine Burenexpedition habe die Mandlakamine im Zululand angegriffen, die Maschinen in die Luft gesprengt und einen Laden geplündert.

Aus Pretoria wird unterm 21. gemeldet, daß Smithfield und Moutville am 17. geräumt worden sind und auf Befehl Krügers nicht nur die Garnisonen, sondern auch die gesamte Bevölkerung sich nach Natal North zurückgezogen haben.

Präsident Krüger hat sich nach Utrecht begeben, woselbst er mehrere Wochen Aufenthalt nehmen wird. Das Besondere Krügers ist gegenwärtig art.

Nach dem „D. A.“ ist es die wirkliche Beunruhigung und nicht der Thynus, welche in der englischen

Armee in Südafrika so furchtbare Verheerungen anrichtet.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Besinden der Kaiserin Friedrich soll infolge der trüben Nachrichten, welche aus London über die Königin Viktoria gekommen sind, wiederum nicht ohne Bedeutung sein.

Die Kaiserin ist gestern Abend nach Homburg abgereist.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte gestern den Etat der Forstverwaltung. Bei der folgenden Beratung des Spezial-Etats der Domänenverwaltung entspann sich eine längere Debatte über die Not der Landwirtschaft und die Volkswirtschaft.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde gestern die Beratung des Reichs-Eisenbahnetats fortgesetzt. Geh. Rat Widner erklärte, daß Beschränkungen von Beamten, die sich mit Petitionen an den Reichstag wenden, im Eisenbahnetat künftig nicht mehr vorkommen würden.

Die zehnte Kommission des Reichstages trat gestern zusammen, um den ihr vom Plenum überwiesenen Gesetzentwurf über die Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtsmitteln im Seere zu beraten. Die fünf Paragraphen des Entwurfs wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die Kommission für das Urheberrecht hat die Entnahme erkennbarer Melodien aus einem Werke der Tonkunst nur dann für zulässig erklärt, wenn die neue Arbeit eine selbständige, eigentümliche Schöpfung darstellt. Nach der Regierungsvorlage soll jede Benützung bei einem Werke der Tonkunst unzulässig sein, durch welche erkennbare Melodien dem Werke entnommen werden.

Wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, ist der neueste Bued'sche Brief ebenso, wie der 120000-Mark-Brief im Bureau des Zentralverbandes entworfen worden. Der Thäter dürfte ein früherer Beamter des Zentralverbandes sein, dessen Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie erst nach seinem Ausschiden aus der Anstellung bei dem Zentralverband bekannt geworden war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sich noch andere Schriftstücke angeeignet hat, und daß daher noch weitere derartige Veröffentlichungen bevorzugen.

Ans dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unterm 23. d. M. dem Großherzog von Oldenburg die Ehrenbürgerrechte verliehen. (Es ist mit genauer Kunde bekannt geblieben, daß der Kaiser über seine letzten Ehrenbürgerrechte aus der Handlung sehr zufrieden ist.)

Oldenburg, 23. Januar.

Kaisers Geburtstag. Ueber die militärische Feier des Geburtstages des Kaisers erfahren wir, nachdem von Seiten des Garnison-Kommandos nähere Bestimmungen hierüber gegeben sind, folgendes: Sonnabend, den 26. d. Mts., abends, wird die Feier durch einen großen Zapfenstreich, wie wir auch bereits kürzlich an dieser Stelle mitteilen, eingeleitet. Sonntag, den 27. früh, wird das Weden durch das Infanterie-Musik- und Tambour-Korps in üblicher Weise ausgeführt. Dem vormittags 9 bzw. 10 Uhr in der katholischen Kirche, Synagoge und in der Garnisonkirche stattfindenden Fest-Gottesdienste schließt sich eine Parade an, in ähnlicher Weise, wie dies am Tage der Zweihundertjahrfeier der Fall war. Zu dem glänzenden militärischen Schaupiel sind die hiesigen Kriegervereine als Zuschauer eingeladen. Dieselben werden, wie wir hören, mit ihren Fahnen geschlossen aufstellen nehmen. Die Feldzeichen des oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und die Standarte des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 werden durch Truppenabteilungen aus dem großherzoglichen Schloß mit klingendem Spiel abgeholt und zum Paradeplatz gebracht. Letzterer wird, wie bei anderen festlichen Gelegenheiten, von 11^{1/2} Uhr ab bis zum Schluß der Parade in einer gewissen Entfernung abgeperrt werden. Zur Parade erscheint ebenfalls das Dragoner-Regiment wie auch die Artillerie-Abteilung zu Fuß. Der Garnisonälteste, Generalmajor v. Zetter, welcher die Parade leitet, wird nach einer Festrede das Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ausbringen, während eine Batterie, die bei dem Landtagsgebäude Aufstellung nimmt, den Kaiserfakt abfeuert. Der lautende, wird die gesäumte Tribüne für die großherzoglichen Herrschaften auf dem Paradeplatz aufgebaut werden, wenigstens über das Erscheinen der Frau Großherzogin und der Herzogin Charlotte bis jetzt noch nichts bekannt ist. Mittags findet in den Offizierskasinos Festeffen statt, wobei die Musikkorps die Tischmusik auszuführen haben. Die Unteroffiziere und Mannschaften werden in den Kasernen festlich bewirtet. Vergnügungen in den Lokalen des Abends, wie dies sonst üblich war, finden in diesem Jahre nicht statt.

Bei der Trauung der Königin Wilhelmina der Niederlande wird ein 6stimmiger a capella-Palm Hildbachs („Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen“) für Solostimme gesungen werden. Das Werk ist auch für eine Solostimme mit Begleitung zu haben. Beides ist in der Sprenger'schen Musikalienhandlung vorrätig.

x. Deutscher Handelskongress. Oldenburg ist in den jetzt gebildeten ständigen Kommissionen des deutschen Handelstages vertreten durch Konsul R. Groß-Brake (Verkehrskommission für Post, Eisenbahn und Schifffahrt) und Konsul Maßfeldt-Oldenburg (Kommission für Kleinhandel). In dem ständigen Ausschuss des Handelstages ist Oldenburg nicht vertreten.

Die Frauentheater bei der gestrigen Einweihung von Friedas Frieden wurden von 12 Damen des von Frau Konzertmeister Kufferath geleiteten Damenchores gesungen.

Großherzogliches Theater. Gestern fand bei mächtig bestem Hause eine Wiederholung der prächtigen Angenerberchen Vauernkomödie „Die Kreuzschreiber“ statt und erzielte wegen des stottern Tempus, in dem gespielt wurde, lebhaften Beifall.

Man schreibt uns: In den Anknüpfungen von Landsberg, Büttmann u. Gerriets und Schmidt

stehen große photographische Tableau aus, die den nächsten hier gastierenden Komiker Herrn Carl William Müller in seinen Manuskripten in folgenden Stücken darstellen: „Bitter“, „Raub der Sabinerinnen“, „Giräselente“, „Fälschliche Verwandte“, „Mosenmüller u. Finte“, „Senator“, „Überpels“ u. a.

Das neue Postgebäude wird, wie nunmehr feststeht, am 1. Februar und an den folgenden Tagen bezogen werden. Sowohl die Bureaus der Direktion wie auch die Dienstzimmer des Postamts werden aus dem alten in das neue Gebäude verlegt, so daß mit den Abrichtsarbeiten des alten Posthauses demnächst begonnen wird.

Der Marineverein feiert den Geburtstag des Kaisers Freitag, den 1. Februar, im Kaiserhof durch Kommen mit Damen. An der Kaiserfeier in Wilhelmshaven werden mehrere Mitglieder von hier teilnehmen.

Nach dem scharfen Tauwetter der letzten Tage hat es in der verflochtenen Nacht wieder ein wenig gefroren.

Rauw- und Klauenfische. Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat der königlich preussische Regierungs-Präsident in Danabück seine diesseits unterm 6. November v. J. veröffentlichte landespolizeiliche Anordnung vom 1. deselben Mts., wonach die Einfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus dem Herzogtum Oldenburg auf dem Landwege besonders Beschränkungen unterworfen wurde, aufgehoben. Die Rauw- und Klauenfische im Amtsbezirk Friesoythe gilt vom 20. Jan. d. J. an als erloschen.

Der Dampfer „Edwards“, der während der Festperiode seine Fahrt zwischen Wilhelmshaven und Edwards eingeleitet hatte, hat dieselbe, nachdem die Jade wieder eisfrei, heute wieder aufgenommen.

Ruhstufen. Im letzten Jahrzehnt des verflochtenen Jahrzehntes zählte unser Herzogtum nach der „Ztg.“ 146 Ruhstufen; dieselbe hatte 1896 10 186 Mitglieder, welche 23 544 Tiere im Werte von 5 856 247 Mk. verschifft hatten. Die älteste dieser Klassen ist die zu Bettingbüden-Ohr, welche 1825 gegründet wurde. Ferner stammen aus dem vierten Jahrzehnt 11, aus dem fünften 12, aus dem sechsten 19, aus dem siebenten 21, aus dem achten 29, aus dem neunten 28, aus der Zeit von 1891-95 15 Ruhstufen, während von 10 das Alter nicht nachweisbar ist. In der Regel umfassen diese Ruhstufen den Bezirk einer Gemeinde; einzelne Gemeinden weisen jedoch mehrere Klassen auf, so Ganderlesse nicht weniger denn 9, Bönningen 8, Westerstede 7 u. a.

Die Verlängerung der Arbeitszeit im Schlachthaus hat nach dem „Nordd. Volksbl.“ die Fleischerei, unterstützt von der Handwerkskammer, beim Stadtmagistrat beantragt. Da die Handwerkskammer in ihrer Eingabe ausdrücklich hervorhebt, daß sie nach § 103 a der Gewerbeordnung in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks und die Interessen einzelner Zweige desselben betreffenden Angelegenheiten gehört werden soll, so spricht das Blatt die Erwartung aus, daß der Stadtmagistrat nicht einseitig verfährt, sondern auch den Gesellenauschuss um seine Meinung fragt. Hoffentlich wird derselbe ungeschämt auf dieser Frage Stellung nehmen. Die Eingabe der Handwerkskammer lautet u. a.:

Durch die Einrichtung des Schlachthaus wird das Hauptarbeitsfeld des Fleischers, seiner Gesellen und Lehrlinge in die Räume des Schlachthauses verlegt, und soll man die Arbeitszeit wegen dieser mehr oder minder großen Abhängigkeit der Interessenten nicht beschränken, sondern nach Kräften ausdehnen. Mit der Vermeidung der Wirkfamkeit im Schlachthaus hört auch die technische Berufstätigkeit des Fleischers auf, und es liegt auf der Hand, daß bei der kurz bemessenen Zeit die Arbeiten im Schlachthaus beschleunigt werden, und daß bei dieser Hast und Eile die noch nicht so schnell arbeitenden Lehrlinge zurückgelassen und so bloßen die Ausbildung nicht fördernden Handgriffen und Dienstleistungen verwendet werden. Die sich dem Fleischergerberwerbenden Lehrlinge haben also das Nachsehen. Mittelmäßige und unvollkommene Ausbildung ist die Folge dieser aus der Verletzung der Arbeitszeit im Schlachthaus resultierenden Ueberhäufung. Das Fleischergerberwerk Oldenburgs erzieht unsfähige Menschen, die als Stümper später zurückgewiesen werden und mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die sorgfältige Ausbildung der Lehrlinge muß bei der kurzen Arbeitszeit im Schlachthaus und bei der damit verbundenen Eile nach obiger Darlegung benachteiligt werden, umso mehr, da bei der Eigentümlichkeit des Fleischergerberwerkes die Bildung von Fachschul und deren Besuch gänzlich ausgeschlossen ist.

Der Klub „Stadt und Land“ hält laut bereits erfolgter vorläufiger Bekanntmachung seine diesjährige große Maskerade Freitag, den 15. Februar, in Wetjens Gasthauselement (Inhaber H. Ebbinghaus) in Nordorf ab. Der diesbezügliche Beschluß der letzten Generalversammlung ist namentlich infolge vielfacher an den Klub herangetretener Wünsche erfolgt, so steht zu hoffen, daß das rege Interesse für diese Festlichkeit sich auch auf weitere Kreise ausdehnen möge, damit der Klub, der, wie von den Besuchern der vorjährigen Maskerade allgemein befunden wurde, etwas wirklich Gutes und Amüsantes an Aufführungen u. z. bieten versteht, und dessen Festlichkeiten sich im allgemeinen wegen der dabei vorerreichenden gemüthlichen Stimmung großer Beliebtheit erfreuen, in diesem Jahre ein noch volleres Haus als im vorigen Jahre erhält.

Falls unser Extrablatt, den Tod der Königin von England bett, das heute in der Morgenfrühe überall herumgebracht und mit den ersten Morgenzeiten ins Land gegangen ist, hier oder da nicht zugestellt worden sein sollte, wie das früher einzeln vorgekommen ist, bitten wir um gefällige sofortige Benachrichtigung.

Eversten, 23. Jan. Ein zweiter Volkunterhaltungsabend steht in Aussicht. Da der erste Versuch, auch für Eversten Volkunterhaltungsabende einzurichten, im Monat November v. J. so trefflich geglückt ist, so geht die Hauptfrage der Volkunterhaltung, welcher auch den vorigen leiste, abermals einen solchen zu veranstalten und zwar im Monat

Februar. Mit Hilfe eines Projektionsapparats sollen Bilder aus dem glorreichen Kriege 1870/71 vorgeführt werden.

6. Aus dem südlichen Herzogtum. 22. Jan. Da nun infolge des eingetretenen Tauwetters der Schnee geschmolzen ist, zeigt es sich, daß der Roggen an manchen Stellen stark gelitten hat, namentlich da, wo er früher sehr üppig stand. Er zeigt jetzt eine aschgraue Farbe. Auch der noch dranhängende Kehl hat sehr vom Frost gelitten.

1. Döllingen, 22. Jan. Der Kriegerverein feiert den Geburtstag unseres Kaisers am 27. d. Mts. in Meyers Gasthause.

1. Döllingen, 22. Jan. Kaufmann Ordnung-Jade verkaufte sein Haus mit Gehöft an Hugo Oltmanns aus Rhade-Butjadingen zum Preise von 94,000 M. Oltmanns ist z. Z. bei Wams in Jade in Stellung. — Im Butjadinger Hof hatte gestern Abend das freisinnige Wahlkomitee eine Versammlung, um über die Befegung der beiden freigeordneten Landtagskandidaturen zu beraten. — Vom Zentralvorstande des Vereins für Naturheilkunde wird dem hiesigen Ortsverein Frau a. M. uche zu einem in nächster Zeit stattfindenden Vortrage gefandt werden.

1. Döllingen, 22. Jan. Beim Victoria-Hotel hiesig fand heute die Prämierung der für den Amtsbezirk Braje vor Prämienkonkurrenz ausgesetzten Stiere statt und hatte viele Landleute aus der Umgegend herangezogen. Von den zur Konkurrenz ausgesetzten Stieren wurden nur 10 vorgeführt. Prämien wurden 6 erteilt und zwar eine von 150 M., zwei von 125 M., drei von 100 M., im ganzen also 700 M. Vorgeführt wurden: der Stier des Hrn. Becker-Binnenau bei Rodenkirchen, des Karl Tanzen-Bedum bei Rodenkirchen, des Hrn. Zimmermann-Neustadt, des Hrn. Friedrichs-Frieschenmoor, des Dr. Alhorn-Hartwardenmoor, des Ed. Looerens-Frieschenmoor, des Dier. Daase-Frieschenmoor, des Wih. Kloppenburg-Klippflamme, des Reinb. Gräper-Frieschenmoor, des Hrn. Friedrichs-Schwei. Hieron erhielten: 1. die erste Prämie: der Stier des Hrn. Becker-Binnenau; 2. die zweite Prämie: der Stier des Hrn. Friedrichs-Frieschenmoor, des Dr. Alhorn-Hartwardenmoor; 3. die dritte Prämie: der Stier des Hrn. Friedrichs-Schwei, des Ed. Looerens-Frieschenmoor, des Karl Tanzen-Bedum. Die nicht prämierten vier Stiere können der Kommission bei der im April d. J. stattfindenden Küdung wieder vorgeführt werden und, falls sie alsdann geeignet erscheinen, bei der nächsten Prämienverteilung wieder mit konkurrieren.

1. Döllingen, 22. Jan. In der Gemeinderats-sitzung am 19. d. Mts. wurde die Neuwahl von zwei Bezirksvorstehern angenommen. Es wurden gewählt: für den südlichen Teil der Rentner G. Rogge, für den nördlichen Teil der Weidhändler Fr. Wöllenberg.

7. Nordenham, 22. Jan. Eine Menge Schaulustiger hatte sich heute Mittag in der Nähe des Fischereifens auf der Binnenstraße eingefunden, um dem Probeerwerb, das von den Klotmeyerern aus Stab- und Butjadingerland zu dem bevorstehenden Wettkampfe mit Ostfriesland veranstaltet wurde, beizuwohnen. Wenn auch mehrere Haupterwerber nicht anwesend waren, so zeigte doch die Würde, daß die Kunst des Klotmeyerens hier immer noch in hoher Blüte steht. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß fast keiner der Werber unter 72 Meter schießt. Nur bei einem zufällig anwesenden ostfrieschen Janmaat, der wohl des Guten etwas zu viel gekostet haben möchte, fand diese Leistung ein abfälliges Urteil. „Das ist so gar nie“, meinte er siegesgewiß, „dat smit bi mi to huss jo de Kinner. Schall id mol mi'n Rod utreden, den wiß id jo mol meien, wat'n harl is.“ Zu seinem Bedauern konnte er aber seine Worte nicht in Taten umsetzen, denn, da er kein Gebör fand, zog er es mißgerneigt vor, den Schaulplatz zu verlassen. — Nachdem bereits vor einiger Zeit die Komitees zu dem für März zum Besten des nordenhammer Krankenhauses in Aussicht genommenen Bazar genehmigt worden sind, und die Bewilligten mit wenigen Ausnahmen die Wahl angenommen haben, wird jetzt die Angelegenheit energisch gefördert werden. Wünschen wir allen Mitwirkenden zu ihrem gemeinnützigen Zwecke einen guten Erfolg!

8. Wiefdenham, 23. Jan. Am 1. Mai d. J. läuft die sechsjährige Pachtzeit der Fischerei des Zwischenahner Meeres ab. Bisher hatten 10 Fischer den See gemeinschaftlich gepachtet, jeder Fischer durfte zudem noch einen Gehilfen mit heranziehen. Die Pachtsumme betrug 200 M. pro Jahr. Jetzt haben die bisherigen Pächter (einige find aus-geschieden) die Fischerei auf ein Jahr gepachtet, sie zahlen zusammen 500 M. — In der Handwerker-Festung wird der Sekretär der Handwerkerammer am 25. Febr. in C. F. Oltmanns Gasthof einen Vortrag über die Lage der Handwerker halten. Die Janung hat die Einführung übereinstimmender Schwerk-tage beschlossen. Die von der Janung angenommenen Verträge müssen bei einer Strafe von 10 M. angenommen werden. — Im Turnverein ist eine „Alte Kriege“ im Entstehen begriffen; 15 Mitglieder haben sich bis jetzt gemeldet.

9. Heppens, 23. Jan. Im Lokal des Herrn C. Franke fand gestern eine Gemeinderats-sitzung statt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Abnahme der Pfalterungsarbeiten der Heppensstraße und der Genossenschaftsstraßen, wurde beschlossen, die von dem Unternehmer Steen hergegebenen Rechnungen der Straßenbaukommission zur Prüfung zu über-reichten, weil die Beträge der Rechnungen zu hoch erschienen. Angetregt wurde bei dieser Gelegenheit die Anstellung eines Streckenwärters, die Beschäftigung hierüber aber bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Zu Momenten der Gemeindefinan-zialrechnung wurden die Herren Meyer und Janßen gewählt, und mit der Revision der Armenkassenrechnung Eilers und Geberts beauftragt. — Dann wurden Angelegenheiten der Gemeindefeuerwehr beraten; u. a. wurden die Mittel zur Anschaffung einer 16 Meter langen Schieleleiter und eines Gerätemagens bewilligt. — Darauf berichtete der Gemeindevorsteher über den Stand der Schlaucht-Ansangelegenheit. In dieser Sache hat vorgestern eine Konferenz der Gemeindevorsteher von Bant, Heppens und Neuende mit dem Bürger-meister von Wilhelmshaven stattgefunden, in welcher ein Gesellschaftsvertrag entworfen und beschlossen wurde, diesen Vertragentwurf vervielfältigen und jedem Mitgliede der Gemeindevereinigungen ein Exemplar davon zur Kenntnisnahme mitteilen zu lassen. Anfang Februar soll dann im Hotel „Burg Dohsenallern“ eine kombinierte Sitzung der 3 Gemeindevereinigungen und beider Kollegien der Stadt Wilhelmshaven statt-finden zur weiteren Erörterung der Angelegenheit.

10. Kiel, 22. Jan. Ein schwerer Unfall auf dem Schiffschiff „Stein“, das die gereitete Mannschaft der bei Malaga gestrandeten „Snefenau“ aufnehmen bestimmt

ist, hat sich bei Kiel ereignet. Das Schiffschiff „Stein“ erlitt bei seiner ersten Probefahrt in der Außenförde Maschinenavarie durch Barmlaufen der Rollenlager. Der Maschinenraum füllte sich mit Dampf, ohne daß dadurch Schaden angerichtet wurde. Als jedoch beim Ankerwerfen die Ankermaschine verlagte, weil sie auf dem toten Punkt stand, und ein Schiffsjunge einstieg, um die Maschine in Bewegung zu setzen, ging die Maschine plötzlich an, und der Anker-Draht trat, zurückschlagend, die Bedienungsleute. Der erste Offizier, Kapitanleutnant Junke, erlitt schwere Brust- und Beinverletzungen, Bootsmann Turle eine Kopfverletzung, dem Obermatrosen Satof wurden beide Schlüsselbeine zer-trümmert. Die Leihungsstreife der „Stein“ ist infolge dessen aufgehoben.

Letzte Depeschen.

* Gumbinnen, 22. Jan. Der Rittmeister v. Krosigk des Dragonerregiments Nummer 11 wurde, der „Preussisch-Lithauischen Zeitung“ zufolge, gestern Nachmittag in der innerhalb des Kasernements belegenen Weibahn von unbekannter Hand durch einen durch ein Fenster abgegebenen Schuß erschossen; er war sofort tot. Durch die sofort ein-geleitete Untersuchung konnte bisher nichts über den Täter ermittelt werden.

* Mailand, 23. Jan. Der erkrankte Komponist Verdi hat die Sprache vollständig verloren. Sein Zustand ver-schlimmert sich von Stunde zu Stunde. Die italienischen Majestäten lassen sich fortlaufend nach dem Befinden des Patienten erkundigen. In ganz Italien herrscht herzliche Anteilnahme.

Wirren in China. Peking, 22. Jan. Die Gesandten traten heute zu einer Beratung zusammen und beschloßen, auf die geforderten Aufklärungen über die letzte Note erst dann zu antworten, wenn die Chinesen den Beweis geliefert haben würden, daß sie den angenommenen Bedingungen entsprechende Genugthuung leisten wollen. Der erste Punkt der Genugthuung betrifft die Bestrafung der Schuldigen. Die Gesandten haben diese Frage beraten, soweit sie sich auf die Hauptschuldigen bezieht und sind übereingekommen mit dem Prinzen Tsing und Si-Hung-Tschang über die Bedingungen zu beraten unter denen dieser Beschluß ausgeführt werden sollte. * London, 23. Jan. Einer Meldung des „Standard“ aus Tientsin vom 19. d. Mts. zufolge räumten die russischen Truppen am Sonntag Tientsin, wurden jedoch gestern plötzlich zurückberufen.

Zum Tod der Königin Victoria. London, 23. Jan. Die Hauptstrassen Londons boten während des gestrigen Abends ein auffallendes Bild. Die Theater, sowie die Vergnügungstote wurden pöblich geschlossen. Eine große Anzahl von Personen aus der Provinz und den Vorstädten durchzogen die Straßen in fast lautlosem Schweigen, andere besprachen das trau-erige Ereignis. Eine zahllose Menschenmenge straute sich vor der St. Pauls-Kathedrale, deren große Glöde ihre dumpfen Töne erschallen ließ. Vor den Bureaus der Zeitungen in der Fleetstreet waren gleichfalls zahlreiche Trupps versammelt, die erwartungsvooll die angehängten Bulletin lesen. Auf allen Gesichtern zeigte sich Trauer und Schmerz über den Verlust, den das Volk erlitten hat. Die Proklamierung des neuen Herrschers wird in dem St. James-Palais stattfinden. Dann wird dieselbe auch an anderen Orten Londons erfolgen. Ebenso wird sie in den Hauptstädten der Kolonien bekanntgegeben werden. Die Erzbischöfe, Bischöfe und Richter werden im St. James-Palais empfangen, um dem König die Hand zu küssen. Der Earl Marshall Herzog von Norfolk wird als-bald Anordnungen für die Landestrouer erteilen.

* Cowes, 22. Jan. Die königliche Familie hat angeordnet, daß vorläufig alle näheren Einzelheiten bezüglich der letzten Augenblicke der Königin streng geheim gehalten werden. Bekannt ist bis jetzt nur, daß nachmittags der Bischof von Winchester und der Pfarrer von Whippingham im Zimmer der Königin Gebete verlasen und daß hier-auf die Mitglieder der königlichen Familie aus Bett der Königin herantreten.

* Cowes, 23. Jan. Dem Vernehmen nach werden sich der König und Kaiser Wilhelm sowie mehrere Mitglieder der königlichen Familie heute frühzeitig nach London begeben. Man glaubt, daß der Leichnam der Königin am Freitag oder Sonnabend früh nach Windsor überführt werden wird. Wie es heißt, wurde die königliche Familie während des gestrigen Nachmittags drei Mal an das Krankenlager der Königin ge-ruhen, das letzte Mal um 8 1/2 Uhr. Von Zeit zu Zeit er-langte die Königin das Bewußtsein wieder. Die Herzogin von York trat gerade in das Zimmer, um noch den letzten Seufzer der Königin hören zu können. Nach einer um Mitter-nacht veröffentlichten amtlichen Kundgebung wird infolge des Ablebens der Königin das Parlament am Mittwoch zusamen-treten, um dem Könige den Eid der Treue zu leisten. Dem Vernehmen nach hat die Königin in den letzten Stunden nicht gelitten, sondern ist friedlich aus dem Leben geschieden, umgeben von der königlichen Familie. Den Bischof von Winchester blieb bis zum Ableben der Königin bei derselben. Balfour war im Augenblick des Todes im Osborne House, aber nicht im Sterbezimmer. Der Minister des Innern ist nicht in Osborne.

* London, 23. Jan. Unter den Anwesenden der Königin, welche gestern in Osborne anwesend waren, be-fanden sich auch Prinz und Prinzessin Ludwig von Batten-berg und Prinz Christian von Schleswig-Holstein, welche zu spät eingetroffen waren, um die Königin noch lebend zu sehen. Die Herzogin von Albanien und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha werden heute im Buckingham Palast ein-treffen und von dort sich sofort nach Cowes begeben. Mel-dungen aus der Provinz und den Kolonien geben Zeugnis von der Trauer aller englischen Staatsangehörigen und aus allen Teilen der Erde laufen Beileids-Kundgebungen ein.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Prinzregent Luibold, Baltzer, ist auf der Wejer ange-kommen. „Nachen“, v. Bardeleben, ist in Antwerpen angekom-men. „Wirsburg“, Traue, ist Brauole Point passiert. „Goblenz“, Petermann, hat die Reise von Duxto nach Brasilien fortgesetzt.

„Bamberg“, Jacobs, ist Luesant passiert. „Violand“, Aiers, hat die Reise von Antwoerpen nach der Wejer fortgesetzt. „Nürnberg“, Wollemaß, ist in Suez angekommen. „Barbarossa“, Wenz, hat die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt. „Großer Kurfürst“, Reinstofen, hat die Reise von Aede-laide nach Fremantle fortgesetzt. „Vonn“, Woltersdorff, ist von Baltimore nach der Wejer abgegangen. „S. S. Weier“, Prager, ist Luesant passiert. „Dresden“, Roememann, ist Dover passiert. „Willehad“, Rayer, hat die Reise von Southampton nach Antwerpen fortgesetzt. „Friedrich der Große“, Eichel, ist in Suez angekommen. „Bapern“, Bleefer, ist in Genua angekommen. „Preußen“, Brecht, ist in Hongkong angekommen. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei. Der Dampfer „Portugal“, Kapl. Bergmann, ist am 22. Januar in Oporto angekommen. Der Dampfer „Brale“, Kapl. Braue, ist am 22. Januar von Vissalon nach Sambura abgegangen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Hamburg, 22. Jan. Auf dem gestrigen Markt auf dem Heiligengefelle waren angetrieben 1384 Rinder und 1548 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 62-64 M., 2. do. 57-60 M., junge sette Kühe 54-56 M., ältere 50-53 M., geringere 44-47 M., Bullen nach Qualität 48-55 M., Schafe 1. Qua-lität 60-61 M., 2. do. 54-55 M., 3. do. 46-52 M. Handel in Rindern noch schlapper als in der Vor-woche. Handel in Hammeln lebhafter, Preise zogen in allen Qualitäten etwas an.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 23. Januar. Das bessere Wetter hatte den Verkehr wieder bedeutend gehoben. Der heutige Wochenmarkt zeigte ein ziemlich lebhaftes Bild. Die Zufuhr war in allen Teilen bedeutender als in letzter Zeit, der Handel flotter. Der Schweinemarkt bot recht gute Auswahl. Tiere jeglichen Alters waren genügend vertreten. Sechswochenfettel wurden mit 12 M. bezahlt. Ältere Schweine im Preise von 20 bis 40 M. gingen flott weg. An Butter war kein Mangel. In der Waage wurde Hausbutter ver-schiedener Qualität sowie seine ostfriesische Bauernbutter in großer Menge angeboten. Die Mehrabnahme kostete erstere pro Pfd. 90 bis 95 Pfg., letztere pro Pfd. 1.10 M. In der Markthalle forberte man im Kleinverkau für gute Hausbutter pro Pfd. 1 M., für Molkereibutter pro Pfd. 1.20 M. Frische Molkerei wurde immer ziemlich viel zugraben. Das Kuhend wurde mit 80 bis 85 Pfg. bezahlt. Jemlich groß war der Umsatz in Fleisch- und Fettnarren. Preise un-verändert. Geflügel, zumeist geschlachtet, war recht viel am Plage. Delmenhorster Wattegefügel war in schöner Ware vertreten; pro Stüd, etwa 2 Pfd. wiegend, galt 1.20 M. Wild wurde nicht bemerkt. Der Gemüße-markt bot nur Auswahl in bekanntem Winter-gemüße. Preise mäßig, Absatz gering. Nur Braunkohl wurde viel verlangt. Wühende Kopfkissen waren wieder vorrätig. Die Auswahl war nicht groß, nur Primeln und einige Zwiebelgemüße wurden bemerkt. Der Torfhandel ging ziemlich flott.

Oldenburger Marktpreise

Table with 3 columns: Item, Price per unit, and Unit. Items include Butter, Waage, Butter, Markthalle, Milchfleisch, Eier, das Duzend, Küner, Stüd, Enten, jahme, Stüd, Enten, wilde, Stüd, Hahnen, Kartoffeln, 25 St., Wurzeln, 25 St., Schalotten, 4 St., Blumenkohl, Kohl, weißer, Kopf, Kohl, roter, Kopf, Lort, 20 hl, Ferkel, 6 Wochen alt.

Oldenburg 23. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Table with 4 columns: Description, Amount, and Price. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Oldenburgische Konsolidierte Anleihe, Preussische Konsolidierte Anleihe, Hamburger Staats-Anleihe, Oldenburgische Stadt-Anleihe, Oldenburgische Kommunal-Anleihen, Rheinprovinz-Anleihe, etc.

und Wechselbank, unkündbar bis 1906	89,90	90,45
4 pSt. do. do., Serie I, 1909	98,70	99
4 pSt. Wechselbank-Prämien, rückzahlbar 102	99	—
4 pSt. Wechselbank-Prämien, rückzahlb. 105	102	108
Odenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Rind vom 1. Januar)	—	—
Odenb. Glasbrennerei-Aktien (4 pSt. Rind b. 1. Jan.)	—	—
Odenb. Post- u. Dampf- u. Heiz-Aktien (4 pSt. Rind vom 1. Januar)	—	—
Barbier-Präm. Akt. III. Em. (4 pSt. Rind b. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,90	169,70
London	20,885	20,485

Reichsnoten 1 Doll. 4,1575 4,2075
Holländische Banknoten für 10 Gulden 16,57
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Odenburgische Spar- und Leihbank-Aktien
 Odenburg. Eisenbrennerei-Aktien (Augustin) 121,80 pSt. G.
 Odenb. Vericher. Gesellschaft-Aktien der St.
 Distrikt der Deutschen Reichsbank 5 pSt.
 Darlehensbank do. do. 6 pSt.
 Unter Rind für Wechsel 5 pSt.
 do. do. Rente-Korrent 6 pSt.
 NB. Die 4 pSt. Odenburger Stadt-Anleihe bringen wir bis
 weiter regelmäßig zur Notiz.

Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
 am 23. Januar 1901.

Art.	Verf.	amerikanische	Rußl.
Kafer, tiefer	7,20	—	—
„ mittlerer	7,20	—	6,70
„ hoher	7,70	—	7,80
„ Petersburger	7,70	—	8, —
„ südrussische	7,70	—	6, —
Weizen	—	—	6,50

pro Centner.

Anzeigen.

Ein Auszug aus der Heberolle der **Zierbau-Vereinsgenossenschaft** zu Wilmsdorf bei Berlin für die Zeit von März bis September 1900 liegt zur Einsicht der Beteiligten vom 23. Januar an während zweier Wochen in der Stadtkassette, Rathaus, Zimmer Nr. 3, aus.
 Oldenburg, den 18. Januar 1901.
 Stadtmagistrat.
 Zapfenbeck.

Herdbuch-Verein für das Amt Oldenburg.

Bei Gelegenheit der Hauptnachgründung der Stiere im Amte Oldenburg können Aufnahmen von Tieren in das Herdbuch für das Amt Oldenburg erfolgen und zwar: Stadt Oldenburg: am 2. Febr., vorm. 9 Uhr, beim Ammel. Hofe; Osterburg: am 2. Febr., vorm. 11 Uhr, bei Dreiser; Raffede: am 4. Febr., vorm. 10 Uhr, bei Jandorf; Wüsting: am 5. Febr., vorm. 10 Uhr, bei Claussen; Wardenburg: am 7. Febr., vorm. 10 Uhr, bei Lischen; Sandrug: am 8. Febr., vorm. 9 Uhr, bei Barnitz; Ohmstedde: am 9. Febr., vorm. 10 Uhr, bei Siebels; Wehlog: am 11. Febr., vorm. 10 Uhr, beim Drögen Hofen; Nuttel: am 13. Febr., vorm. 10 Uhr, bei Claussen.

Der Vorstand.

Für jetzt oder später.
 Eine sehr solide, kaufmännisch tüchtige und technisch nicht unerfahrene, bemittelte Persönlichkeit mit 1a Referenzen und Verbindungen aus langjähriger Praxis als Profiteur sucht **Beteiligung** an einer kleineren **Eisenwerkerei**

und ev. Maschinenfabrik, welche leicht auf Spezialitäten mit nachweislich bedeutendem Nutzen ausgebeutet werden könnte. Es bietet sich einem **praktisch tüchtigen, strebsamen Techniker** oder **Begleitenden**, welcher möglichst der **Siebereibranche** angehört, Gelegenheit, sich unter den denkbar günstigsten Verhältnissen als **Kompagnon** selbständig zu machen. **Gest. prompte Offerten unter G. 9709** an die Ann.-Exp. von **Herrn Wüller, Bremen**, erb.

Mache nochmals auf eine **Partie separat ausgelegter Kleiderstoffe**, die weit unter Preis verkauft werden, aufmerksam.

P. F. Ritter.

Raffede. Der **Herr Herr Knugen** in Nuttel beabsichtigt seine dalehst belegene **Wüsting**, in noch neuen Gebäuden und **100 Sch. S. Acker** und **Weideland** bestehend, mit **Antritt zum 1. Mai d. J.** auf mehrere Jahre zu **verpachten**. **Pachtzinsige** wollen sich an Knugen oder an mich wenden.
 J. Regen, Kutt.



Patent-Rechenmaschine „Brunsviga“

in verbesserter Konstruktion. **Absolute Sicherheit.** **Enorme Zeitersparnis.**
Käuflich auf Lager. — **Vorführung jederzeit.**

Verkaufsstelle für Oldenburg:
L. Ciliax.

Emaille-Warenhaus. Großer Inventur-Ausverkauf.

Meine werten Kunden von Oldenburg und Umgegend mache ich auf einen **Posten** austrangierter

Emaillewaren zu spottbilligen Preisen

hiermit ganz besonders aufmerksam, als:
Teeelannen, Kaffeelannen, Wasserkessel, Kochtöpfe, Stiel-töpfe, Waschbälgen, Wassereannen, Gießentäger, Kaffeekannen, Schöpfer, Schanmlöffel, Trinkbecher, Topfdeckel etc. etc.

Billige Feudel.

Nur 14 Tage.

Emil Huhold,

1. Spezialgeschäft im Großh. Oldenburg.

Chaiselongues! (Ruhebetten).

Ende dieser Woche trifft eine neue **Sendung Chaiselongues** in allen Preislagen von **9,50 Mk.** an ein. Da die letzte **Sendung** in einigen Tagen vollständig **vergriffen** war, beliebe man schon jetzt **Bestellungen** zu machen. Die **Preise** bleiben **unverändert**. Nur gegen **Barzahlung**.

Magnus Meiners,

Spezialgeschäft in Bettstellen und Matratzen, Wilhelmstraße Nr. 1a, nächst Friedensplatz.

Aufrichtiges Seiratsgesuch.

Ein junger Mann, Kaufmann, Mitte der 30iger, sucht, da es ihm an **Damenbekanntschaft** fehlt, mit einer jungen Dame, **evangel. Religion**, zwecks baldiger **Heirat** in brieflichen Verkehr zu treten. Etwas **Vermögen** erwünscht. Nur **erstgemeinte Offert.** beliebe man unter **Chiffre S. 40** an die **Exp. d. Bl.** bis zum **28. d. M.** einzusenden. **Discretion Ehrenfache.**

Oden. Zu verk. eine im Februar fallende **Kuh**. **Joh. Wente.**

Brieftüch.

Generalprobe am **Freitag**, den **25. d. Mts.** Alle **Stimmen Punkt 8 Uhr.**

Hilfe geg. **Blutstod. Hagen.** **Damburg, Pinnab. Weg 15**

Bäckerel-Verkauf.
 Eine a. g. Lage d. Stadt i. flottem Betriebe bef. **Bäckerel** mit gut. Kundenschaft **weg. Aufgabe** zu verk.
 Off. u. S. 43 an die **Exp. d. Bl.**
 Von unseren **Kolonaten** in Südmosleschen mehrmals **Dankort** entwendet ist, so sichern wir dem, welcher uns den **Zähler** anzeigt, daß er **gerichtlich** bestraft werden kann, eine **Belohnung** zu.
Gebr. Meyer & Co.

Brechbohnen, 9 pSt. Dofe
Schnittbohnen, 1,53 Mk.
Georg Wüller, Schüttingstr. 5.

Fußmatten in großer Auswahl.
Meyer am Markt.

Sorbed. Zu verkaufen eine nahe am **Kalben** stehende **Luene**.
Frau Ww. Bruns.

Druckerei.

Jedermann sein **eigener Drucker!**
Neu
 O. Schön, Nürnberg, Bauernstraße 3-5.
 Zu verkaufen eine **Chaiselongue**.
Wilhelmstraße 5.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Raffeder Kranken- und Sterbefälle.

Am **Sonntag**, den **27. Januar**, nachmittags **5 Uhr:**
General-Versammlung in **Ahlert's** Gasthaus.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das **verlossene** Geschäftsjahr und **Rechnungsablage**.
 2. **Neuwahl** des **Vorstandes**.
 Etwasige **Anträge** und **Beschwerden** sind bis **Donnerstag**, den **24. Januar**, schriftlich oder mündlich beim **Vorsitzenden** einzureichen.
 Der **Vorsitzende**: **Der Geschäftsführer**:
W. G. Kraag. **Fr. Fißched.**

Molkerei-Genossenschaft Edewecht.

Freitag, den **25. d. Mts.**, nachmittags **4 Uhr:**

Versammlung

in **G. Meyers** Wirtschaft vor dem **Walden**, wozu diejenigen **Einwohner** von **Edewecht** und **Umgegend**, welche **Milch** an obige **Molkerei** zu liefern geneigt sind, **einfinden** wollen.
Der Vorstand.

Freitag, den **3. Februar:**
Tanzmusik, wozu **freundlichst** einladet
A. Klüfener.

Wesjendorf. Am **Sonntag**, den **3. Februar:**

Ball für Herrschaften.

Wesjendorf. Am **Sonntag**, den **3. Februar:**
Ball für Herrschaften, wozu einladet
G. Bruns.

Totenlade Memento mori

(ol. Gölkes).
General-Versammlung am **Sonntag**, den **27. Jan. 1901**, nachm. **4 Uhr**, bei **Herrn Gastwirt Dreiser, Osterburg.**
Tagesordnung: **Rechnungsablage**, **Ergebniswahl** etc.
Der Oberälteste:
D. Berger.

Krieger-Verein Delfshausen

Sonntag, den **27. Januar d. J.**, abends **7 Uhr**, zur **Feier** des **Geburtstages** **Er. Majestät** des **Kaisers:**
Ball im **Saale** des **Herrn Hinrichs.**
Tanzabonnement für **Mitglieder** **1 Mk.** und für **Nichtmitglieder** **1 Mk. 50 Pfg.**
Orden und **Ehrenzeichen**, sowie **Bundesabzeichen** sind **anzulegen**.
Es ladet **freundlichst** ein
Der Vorstand.

Großherzogl. Theater

Donnerstag, den **24. Januar**.
56. Vorstellung im **Abonnement**.
Der Bureaukrat.
Aufspiel in **4 Akten** von **G. v. Moser**.
Raffensöffnung **7, Anfang** **7 1/2 Uhr.**

Freitag, den **25. Januar**.
57. Vorstellung im **Abonnement**.
Der Fremde.
Schelmensück in **1 Akt** v. **F. Wienbad**.
Darauf: Pannele.
Bühnendichtung in **2 Teilen** von **G. Hauptmann**.
Musik von **W. Marschall**.
Raffensöffnung **7, Anfang** **7 1/2 Uhr.**

Sonabend, den **26. Januar**.
Außer Abonnement. **Schülervorstellung** für die **Odenburger Schulen**. **Frei-plätze** haben **keine** **Teigigkeit**.
Preziosa.

Schauspiel in **4 Akten** v. **P. A. Wolf**.
Musik von **G. W. v. Weber**.
Preise der **Plätze**: **I. Rang**, **Barquet**, **2. Rang**, **Mittelp.** **a 50 P.**
Die übrigen Plätze **a 25 P.**
Raffensöffnung **8 1/2, Anfang** **4 Uhr.**

Bremer Stadttheater.

Freitag, **25. Jan.:** **„Heingold“.**
Sonabend, **26. Jan.:** **„Maria Stuart“.**
Sonntag, **27. Jan.:** **„Zum ersten Male: „Nachts nach als Erzieher“.**

Dankfagung.

Allen **Vernannten** und **Bekanntem**, die **uns** beim **Umscheiden** unser **lieben Sohnes** so **reilich** mit **Kranz** **besehnt** haben und **Herrn Pastor Roth** für **seine** **tröstlichen** **Worte** am **Grabe** sagen wir **hiermit** unsern **herzlichsten** **Dank**.

Familiennachrichten. Todes-Anzeige.

Ashausen, **20. Jan. 1901.** Nach dem **uns** erst vor **kurzem** unsere **teure Mutter** durch den **Tod** entziffen wurde, ist **heute** **Abend** **7 1/2 Uhr** nach **langem** **Leiden** auch **mein** **lieber** **Sohn** und **unser** **Bruder**, **Schwager** und **Ondel**

Diedrich Hots

im **Alter** von **25 Jahren** ihr in die **Ewigkeit** gefolgt.
 Um **stilles** **Beileid** bitten
 Die **trauernden** **Angehörigen**.
 Die **Beerdigung** findet am **Donnerstag**, den **24. d. Mts.**, nachm. **2 Uhr**, vom **Storbhause** aus **statt**.

Bürgerfelde, 22. Jan. 1901. Heute

entschieden **sanft** nach **langer** **schwerer** **Krankheit** im **13. Lebensjahre** unsere **liebe** **Tochter** und **Schwester**

Anna.

Carl **Rufstein** **nebst** **Frau** und **Kindern**.
Beerdigung: **Freitag**, den **25. d. M.**, nachm. **2 1/2 Uhr**, auf dem **Kriedhof** zu **Donnerschwe**.

Statt **besonderer** **Meldung**.
Raffede. **Ostern**, den **21. d. M.**, **stark** an **Altersschwäche** im **89. Lebensjahre** unsere **gute** **Mutter**, **Groß-** und **Urgroßmutter** **Gesche** **Margarethe Meyer**, geb. **Benjien**,
Tiefbetrauert von den

Die **Beerdigung** findet am **Sonntag** **abend** **Nachmittag** um **2 Uhr** **statt**.
Bestere **Familiennachrichten.**
Bermähl: **Karl** **Frensfeld**, **Leer**, mit **Agnes** **Frensfeld**, geb. **Terzow**, **Leer**.

Geboren: (**Tochter**) **G. Wilm**, **Emno** **Ludwigs** **Groden**. **G. Meier**, **Jevel**.
Gestorben: **Kaufmann** **Friedrich** **Kuhmann**, **Oldenburg**. **Gerhard** **Mönnich**, **Wapelhof**, **46 J.** **Witwe** **Anna** **Margaretha** **Katharina** **Wider**, **Wilhelmshaven**, **68 J.** **Michael** **Biegel**, **Wilhelmshaven**, **78 J.** **Anke** **Timmermann**, geb. **Junken**, **Trielstermoor**.
Witwe **Friederike** **Plentje**, geb. **Hill**, **Ostleichen** bei **Leer**, **78 J.**
Bruno **Christian** **Uena**, **Leer**, **82 J.**
Langenbräcker **Johann** **Hinrich** **Somann**, **Heisfelde**, **78 J.** **Willy** **Schnabel**, **Nordenham**, **8 Mt.**

1. Beilage

zu Nr 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. Januar 1901

Christian Dewet.

Lord Roberts sprach: „Der Krieg ist aus, Ohm Paul ist fort, nun geh' ich nach Haus, Ich gehe zur Queen und sage: Hurra! Wir haben das Gold und Pretoria! Und was dort noch kriecht im hohen Gras, Raß auf, Lord Ritchener, lauf und fange mir das, Lauf, lauf! Lord Ritchener und fang' mit den Trost von Transvaal, Dewet, der Burengeneral.“

Herr Christian stieg auf sein rasches Roß, Ein Blick aus seinen Augen ihm schoß: „Bist Cromie is jung'n un Zouber swigg, Us ömer, Jung's, us hebbt se noch nich, Nu wö wi riden, wi neberlandsch Blot, Ahn Man, Nu wö wi striden, un bet in den Dob, Holt fast!“ Hoch hebt er die Bierken von Transvaal, Dewet, der Burengeneral.

Lord Ritchener suchte nun überall, Er stellte Herrn Christian Fall' an Fall', Herr Christian aber reitet, wie bumm, Hüßch hinten um die Fellen herum. Lord Ritchener spricht: „Was mach's mir aus, 's ist Krieg, Telegramm' ich frisch nach Haus: Sieg, Sieg! Ich siegte und sing wohl tausendmal Dewet, der Burengeneral.“

Und als Dewet das Freie gewann, John Buren fingen sich hundert Mann: „Laf se lopen, treck er den Raßki ut, Einid de Knöp ehr ut de Buren rut; Denn fett John Bull kiene Knäpe mehr, Gaha! Denn kummt he ut England nich wedder her! Hurra! Denn hö'e ic de Freedie van Transvaal, Dewet, de Burengeneral!“

Carl Roberts kam zur Königin 'rein: „Guten Tag, Du lieber Feldmarschall mein! Wo hast Du Transvaal und Orangestaat, Wo hat seine Knäpe unser Soldat?“ Da sprach Herr Bob: „Ach, all das Land, Du fröh Hab ich's gelegt in Lord Ritchener's Hand, Perdu! Nun hat's mit allen den Knöpfen zumal Dewet, der Burengeneral.“

O macker Mann, der kühn sich hält, Wo alles andre mankt und fällt! Und steht du einfaimes ganz allein, Ein solcher Mann kann Elaw nicht sein, Wenn ringsumher der Feind dir droht, Ein Held Wie du, sprengt mutig in den Tod Und fällt! Schirm Gott dich, Hüter von Transvaal, Dewet, der Burengeneral!

Georg Ruffer.

Frauenfrage — Menschheitsfrage.

v. Oldenburg, 23. Januar.

Der Verein „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“ wirkt seit einigen Jahren seinem Namen gemäß in einer Art allgemeinen praktischen Frauenfrage glücklich und erfolgreich in unserer Stadt. Gestern Abend nun stellte er

Viktoria, Königin von England.

Von Francis P. Fisher.

(Nachdruck verboten.)

Am 25. Mai 1819 brachten die „Times“ in gesicherten Letzter folgende Nachricht: „Ihre königliche Hoheit, die Herzogin von Kent, wurde gestern morgens im Kensington Palast 4.15 Uhr glücklich von einer Prinzessin entbunden.“ Und am 23. Juni 1838 meldete dasselbe Blatt: „Im Augenblick, wo die Krone auf das junge Haupt der Königin laut, erdröhnten die hohen Gewölbe der mächtigen Kirche vom Jubelruf der versammelten Großen, und die Kanonen des Towers feuerten den Königsstahl.“

Deute steht die Königsstunde derselben Festung auf Hofstaat, und nur wenige Stunden trennen uns vom Augenblick, wo die Hochmutter jener Reichsbarone ihrer Königin das Ehrengeleit nach Windsor Chapel geben werden. Ein langes und inhaltreiches Leben hat in diesen Tagen ein Ende gefunden: ein Leben einer bedeutenden Frau mehr denn einer großen Königin.

Der Verfall der vereinigten Königreiche und dem streng konstitutionellen Sinne Victorias entsprechend war sie trotz aller Prunkes und aller Macht doch in Grunde genommen nur Stütze einer freien Verfassung. Sie hat es nie versucht, ihren Willen über die Grenzen dieser hinaus zu verhängen, so sehr dies auch ihrem kraftvollen Charakter entsprochen hätte, und hat sich stets nur als erste Repräsentantin der Regierung betätigt und gegeben. Wenn man deshalb die machtvolle Entfaltung des Inselreichs unter ihrer Regierung, die in mancher Beziehung der ihrer großen Vorgängerin Elisabeth gleicht, nur zum geringsten Teile ihr persönlich zuschreiben kann, so muß man andererseits anerkennen, daß sie, wie selten eine andere Frau, schon in der Jugend und bis ins hohe Greisenalter es verstanden hat, mit Würde die Stelle auszufüllen, die ihr die mit den Privilegien der Krone so spärliche Verfassung übergab.

sich der anschließenden Zuhörerschaft, die er in den großen Saal des „Rafino“ geladen hatte, auch als eifrigen Förderer der modernen Frauenbewegung vor, denn auf seine Veranlassung hielt eine der bekanntesten Frauenrechtlerinnen, Frau Marie Stritt-Dresden, unter oben angeführte Titel einen interessanten Vortrag über Ursprung, Wesen und Ziel der großen Bewegung, die die denkenden Frauen unserer Zeit, auch hier, abseits vom großen Wogen des Lebens, so stark mit sich fortzieht. Dem Verein sei im Voraus für diese dem Aufstehenden überraschende Erweiterung seines Programms gedankt, schon deshalb, weil er uns dadurch mit einer verdienten Vorkämpferin einer großen lebendigen und zukunftreichen Bewegung, mit einer klugen und mutigen Frau und mit einer intelligenten Rednerin bekannt machte.

Professor Dr. Zimmer nahm hier neulich in seinem Vortrage ein Stück der Frauenfrage vor und zeigte in der Schilderung seines Diskussionsversuchs einen praktischen Versuch zur Lösung. Frau Stritt theoretisierte im wesentlichen und gab Schlaglichter auf den Ursprung der Frauenbewegung und ihre Neubelebung durch die sozialen und wirtschaftlichen Umwälzungen in den letzten Jahrzehnten des abgelaufenen Jahrhunderts und eine eingehende Darlegung und Motivierung der Forderungen für die Hebung des weiblichen Geschlechts, aber eigentlich keine Anweisungen zum Umsetzen der guten Ideen in die Tat. Sie ist mehr eine Kampfnatur, die mit den veralteten Fesseln, Vorurteil und Unwissenheit, aufdrümen und für neue Saat das Feld bereit will, und damit kam sie hier gerade recht. Das Bauen folgt später. Ein wenig übers Ziel hinausgeschossen, das liegt im Wesen des Kampfes, und so läßt sich manche scharf zugespitzte Wendung ihres Vortrags wohl begreifen.

Sehr richtig betonte die Rednerin neben der wirtschaftlichen Seite des Frauenkampfes fast noch stärker die ideelle, in deren Namen die wertvollsten weiblichen Persönlichkeiten aller Zeiten den Kampf gegen ihre Knechtung resp. ihr Zurückfallen hinter den andern Geschlecht geführt haben. Die materielle Not trieb aber zur Aufklärung gegen das Jahrtausende alte Joch, und eine Wächter scheint nach den Erfolgen nicht mehr möglich, wenn auch der Schlüssel zur Lösung der Frauenfrage, gleich dem zum Frauenstuck in dem Roman von Werkaus, nicht aufzufinden ist. Selbsthilfe heißt das einzige Mittel, der Lösung näher zu kommen, Selbsthilfe zur Ausgestaltung der Persönlichkeit, zur Übernahme der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung, zur Ergründung der wirtschaftlichen und sozialen, der rechtlichen und geistigen Freiheit.

Natürlich stellte die Rednerin dabei die Männer als diejenigen dar, die den Frauen in diesem Kampfe zu Unrecht und zu eigenem Schaden entgegen arbeiten. Interessant waren ihre Ausführungen über den Geminn, den der Mann und den die Menschheit von der Befreiung der Frau und den unmürbigen Fesseln davontragen. Dagegen wird kein Mann kämpfen. Die von ihr vielbesungene Natur wird sich in ihrem Wege nicht aufhalten lassen und endlich doch das weibliche Geschlecht zur vollen Entfaltung der in ihr schlummernden Keime drängen. Wenn aber diese Entwicklung durch Nebenpannung der Emanzipationsforderungen ihrer altzu eifrigen Pioniere zeitweise auszuarten droht, so wird das Geminn, das das stärkere Geschlecht immerhin bildet, vielleicht noch einmal als wohlthunendes und notwendiges Gegengewicht geschäft werden. Mit scharfem Mißgunst gegen die Rednerin gegen alle mißverständlichen Auffassungen der Frauenbefreiung vor, gefestigte die Erziehung der „höheren Tochter“ und das Verhältnis der Gattin als Ehemann, zum Mann, und wies nach, daß die Frau ihre Pflicht als Hausfrau, Mutter und liebende Gattin desto besser erfülle, je freier, natürlicher und vorurteilsloser sie sich entwickelt habe. Dann könne sie die wahre Lebensgefährtin des Mannes werden und zugleich als vollkommene Gleichberechtigte für alle sozialen Verhältnisse beanspruchen. Das Ziel sei noch weit, aber in dem Weibe als dem jugendlicheren Zweige der Menschheit liege die Hoffnung und das Streben, daß, nach einem Philosophenworte, Mann und Frau, die sich jetzt gegenseitig hinabziehen, sich in Zukunft hinanziehen, indem sie sich liebend ergänzen, auf daß die Menschheit in ihren beiden

Hälften gleichmäßig vollendet werde in Güte und Schönheit.“

Den Grundfäden der Anschauung der Rednerin kann man gewiß zustimmen, wenn auch ihre letzten Konsequenzen zu weit gezogen erscheinen. Vor allem muß sie gehört werden überall da, wo die gemäßigtere Natur in Erziehung und Leben nach ihrem Rechte schreit. Andererseits darf aber wohl eingeworfen werden, daß die weibliche Natur auch Würde giebt, die von ihr gesteckten Schranken nicht zu überschreiten, und daß darin eine Grenze für die Ausführungen der Emanzipationsforderungen errichtet ist.

Der reiche, anregende Inhalt des Vortrags kann hier leider nur skizziert wiedergegeben werden. Auffallend war die geringe Bewertung der körperlichen Ausbildung gegenüber der geistigen; sie aber verlangt doch den ersten Platz, denn nur das gesunde weibliche Geschlecht kann die Keime der Menschheitentwicklung zur Reife bringen, und nur ihm steht die Natur mit den besten Waffen bei, sich den passenden Platz zu erringen.

Mehr als der Beifall lohnte die innere Anteilnahme der Hörer die Rednerin, die darauf ein Essen mit den gleichgestellten hiesigen Damen verzeite.

Aus dem Grobherzogtum.

Der Nachdruck anderer aus Verordnungsbezügen veröffentlichten ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Abdrucken und Berichten über solche Verordnungen sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 23. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Der Schiffsverkehr auf den oldenburgischen Staatskanälen steigert sich von Jahr zu Jahr. In nächstem Jahre lassen wir zunächst die Zahl der Schiffe folgen, welche Oldenburg im Jahre 1900 berührt haben. Darunter sind nicht nur solche zu verstehen, welche in Oldenburg gelöscht haben, sondern auch solche, welche die Schleppe passierten, um ihre Reise nach der untern Hunte oder nach der Weser fortzusetzen, und endlich solche, welche sich auf der Rückreise nach der Ems, teils leer, teils beladen, befanden. Die Zahlen von 1895 folgen in Klammern. Januar 118, Februar 124, März 455 (405), April 414 (229), Mai 437 (338), Juni 408 (403), Juli 482 (479), August 709 (592), September 708 (655), Oktober 611 (600), November 598 (341), Dezember 277 (197), in Summa 5339 (3959). Die Zahlen des Jahres 1900 erscheinen noch bedeutend höher, wenn man bedenkt, daß seitens der Hiesigen Mosleschle im Jahre 1899 an Stelle der bis dahin benutzten Schiffe mit 4—5000 Steinen Tragfähigkeit solche mit einer Tragfähigkeit von 8—10,000 Stück eingeführt wurden, so daß von der oben erwähnten Gesamtzahl von 5339 nur 1032 gegen 2081 von 3959 im Jahre 1895 auf genannte Gesellschaft entfallen, während die Zahl der übrigen Schiffe von 1878 im Jahre 1895 auf 4287 im Jahre 1900 stieg. Die Schleppe zu Osterhausen an der Leda (Sagter Tief) passierten im Jahre 1900 829 Schiffe, davon 650 beladen (228 Torf, 69 Seefisch, 263 Baumaterialien, Dünger usw.), 279 leer. In der Schleppe im Barfelder Moor, am Barfelder Tief, wurden gesägt 1401 Schiffe, davon 815 beladen (567 Torf, 193 Steine, 55 sonstiges), 586 leer. Die Schleppe im Utdener Kanal wurde von 944 Schiffen passiert, hiervon beladen 465, leer 479 Schiffe. Der Friesenkanal wurde von 527 Schiffen benutzt, hiervon beladen 279, leer 248 Schiffe. Durch die Brücke im Augustsehn-Kanal gingen 2165 Schiffe, beladen 1105, leer 1060 Schiffe.

Die neuen Feldpostanweisungsformulare dürfen, worauf wir hiermit aufmerksam machen möchten, nur zu Geldsendungen an die mobilen Truppen in China verwendet werden, die ihre Sendungen durch Vermittlung der Feldpost erhalten. Bei Geldsendungen an die Befestigten der in den ostasiatischen Gewässern aufgestellten Kriegsschiffe müssen dagegen die gewöhnlichen inländischen Formulare benutzt werden, die für alle Marinepostanweisungen vorgeschrieben sind. Eine Aenderung für Marinepostanweisungen ist nur infolge eingetretener, als während der Dauer des mobilen Verhältnisses die Gebühr für dieselben bis zum Betrage von 100 Mk. auf 10 Pf. ermäßigt worden ist.

Telegraphisches. Zur Vereinfachung des telegraphischen

kurz vorher in den Dienst der Königin Gezeirere eines Morgens den Stall betrat, dessen Aufsicht ihm oblag, sah er eine höchst unansehnlich gekleidete alte Frau von Stand zu Stand gehen. Seiner neuen Würde bewußt, trat er auf sie zu, und klopfte ihr nicht gerade sanft mit der barischen Frage auf die Schulter, was sie hier zu suchen habe? Die Frau drehte sich unwillig um, und vor dem Entsetzten stand — die Königin.

Dieses Geschehen giebt Anlaß, auch von der viel und oft beschriebenen Tierfreundschaft der Verstorbenen zu reden. Sie war Ehrenmitglied des londoner Tierzuchtvereins, der an ihre mächtige Förderin und Freundin verlor. Am meisten liebte sie die Pferde. Sie war der-einst selbst eine glänzende Reiterin. Wer sie in früheren Jahren auf ihrem „Peopdog“ die Truppen inspizieren oder auf ihrem „Vohmanor“ an Seite des Prinzgemahls über das felsige Terrain des Hochlandes sprengen sah, war voll Bewunderung über die Kunst der Reiterin. Nichts bot ihr mehr Freude, als in idyllischer Soloppe an der Spitze einer lustigen Kavallade durch die grünen Laubgänge des Riesensparks von Windsor. Noch vor dreißig Jahren mußte manche junge Hofdame, die seltenst von ihrer eigenen Reitspur überzeugt war, fesseltend eingesehen, daß sie den Anforderungen, die die damals schon fünfzigjährige Königin an ihre Begleiterinnen stellte, nicht gewachsen war. Mit den Jahren hörte das natürlich aus, obwohl die Königin noch in einem Alter, in dem die meisten Frauen das Reiten schon ausgegeben haben, diesem Sport hubstige und besonders während ihres Aufenthaltes in Schottland noch fleißig ihren Lieblingsbeschäftigung tummelte. Auch war sie stets eine geübte Fahrerin. Ihr Sonnenwagen ist ja zur Genüge bekannt. Reiß wurde er von einem kannten, schwarzen Bohnen, in letzter Zeit häufig von einem ägyptischen weissen Maultier, Namens „Rante“ gezogen, dessen Geschirr mit Schellen besetzt war, während zwei lange, prächtige Fuchschwänze vor seinen Schenkeln baumelten. Mit diesem kleinen Gespann fuhr sie alltäglich in den Gärten ihres jeweiligen Palastes spazieren. Wagen

Verkehr an Sonntagen ist im obdenburgischen Postbezirk die Einrichtung getroffen, daß alle Telegrammanstalten auch des Nachmittags während einer Stunde (5-6 Uhr) Telegramme annehmen. Die Schalter werden für diesen Zweck nicht geöffnet. Die Telegramme müssen deshalb stets im Dienstzimmer selbst abgegeben werden.

R. Die Arbeiter am Turm des neuen Posthauses, die bei dem Frost der letzten Wochen ruhen mußten, sind bereits wieder aufgenommen.

a. Ammerland, 22. Jan. Der Männergesangverein „Konordia“ zu Westerse, welcher unter der umsichtigen Leitung des Lehrers Pollmann steht, wird in nicht allzuferner Zeit in seinem Vereinslokal, dem Bahnhofshotel, ein großes Konzert veranstalten. Das Programm enthält fast nur neu einstudierte Nummern. Im verfloffenen Jahre gab der Verein ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Krankenhauses, von woher die Leistungen des Chors noch in bester Erinnerung stehen. Die „Konordia“ ist jetzt der einzige Gesangverein in unserem Orte, während früher hier zwei existierten. — In Oldenburg sollen die Bäckermeister das Verlangen gezeigt haben, die Brotpreise in die Höhe zu setzen; in Westerse ist vor geraumer Zeit das Gegenteil eingetreten. Es kostet das lafähändige Schwarzbrot dort nur 1 Mk. — Bekanntlich haben die Fleischpreise vor einigen Monaten hier auch eine Erhebung erfahren. — Das Telephonnetz in Westerse hat jetzt 5 Anschlüsse. Diese Anzahl wird sich aber noch erhöhen. — Am 5. Februar soll in Varel die Erntefahrt für den Landtag stattfinden. Wahlkommissar ist Amtshauptmann Triemer in Varel; der Wahlbezirk umfaßt die Lemter Westerse und Varel. Von dem Namen des von hier aufsteigenden Kandidaten hat man noch nichts gehört. — Am Sonntag in 8 Tagen wird bei Herrn Köhner der Instrumentalverein aus Oldenburg ein Konzert geben. — Die landwirtschaftliche Abteilung Ammerland ist nach der Mitgliederzahl die größte der obdenburgischen Landwirtschaftskammer. Bei der bevorstehenden Reorganisation wird die Abteilung Ammerland wahrscheinlich in 4 Einzelabteilungen geteilt werden, von denen jede den Bezirk einer der 4 Gemeinden Westerse, Zwischenahn, Ederwech und Apen umfaßt.

11. Gatten, 22. Jan. Die vorgeschriebene ordentliche Hauptversammlung des Turnervereins „Freimut“ in Wm. Köfels Gasthaus war von ca. 40 Mitgliedern besucht. Nach einem fröhlichen Eröffnungsliede ergriffte der Sprecher den Jahresbericht, aus welchem hervorging, daß der Verein sich auch im verfloffenen Jahre in bester Weise fortentwickelt hat. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 70. Darauf gab der Kassenvorstand eine Uebersicht über die Kassenverhältnisse. Die Rechnung ist von den dazu gewählten Prüfern durchgesehen und für richtig befunden. Im verfloffenen Jahre wurden an die Kasse ganz außerordentliche Auforderungen gestellt, veranlaßt durch die Anschaffung eines ledernen Sammers aus der hannoverschen Fabrik (Franz Reinecke), eines neuen transportablen Meses aus der leipziger Turngerätefabrik (O. Fehmer), eines Fabrikpfeifes, sowie durch die Teilnahme an dem Kreisturnfest in Wilhelmshaven, wozu den Turnern die Kosten des Festbandes aus der Kasse erstattet wurden, und durch die Beteiligung an den Turnfesten in Oldenburg, Wardenburg, Wildeshausen und Ganderkesee, wozu die Wagen vom Verein gestellt wurden; gleichwohl gestalteten sich die Kassenverhältnisse so günstig, daß, obwohl ca. 800 Mk. zu bestreiten waren, noch ein kleiner Restbestand verbleibt, der sich in diesem Jahre noch bedeutend heben wird, da die Ausrichtung des Vereins mit guten Chancen eine ziemlich vollständige ist und größere Ausgaben nicht zu erwarten sind. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Seinemann, Sprecher; A. Köfel, Turnwart; Chr. Willers, Schriftwart; F. Barbrake, Kassenvorwart; A. Bräuers, Jugendwart. Vorturner sind: O. Meyer und F. Stalling; Bannerträger: F. Barbrake; Stellvertreter: A. Steenten; Bannerjunior: F. Vietmann und F. Stalling. Darauf wurde beschlossen, am 10. Februar in Köfels Gasthaus einen öffentlichen Unterhaltungabend zu veranstalten, bestehend aus: 1. Schauturnen; 2. Eine Wanderung am Rhein von Konstantz bis Köln; Vortrag illustriert durch 72 farbige Lichtbilder nach Naturaufnahmen; 3. Kommerz mit Theater und Einzelvorträgen. Der gewiß interessante Abend wird bei gewöhnlichen Eintrittspreisen viel bieten, mehr als die üblichen Gesellschaftsabende. Willingen findet Schleuderballwettbewerb statt, abends Ball. Für das Stiftungsfest wurde der erste Sonntag im August in Aussicht genommen. Welche Ansehungsfeier dieses Volksfestes, erblickt z. B. daraus, daß sich bereits vor einigen Wochen ein Kaufwettbewerb um den Platz bewarb. Im

Commer sollen wieder Turnfahrten stattfinden. Nachdem noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, wurde nach einem Schlüssel die Versammlung mit einem dreifachen Gut Heil! geschlossen. — Darauf tagte in Köfels Saal der Kriegerverein. Die Versammlung war gleichfalls außerordentlich zahlreich besucht. Zunächst wurden alle neue Mitglieder aufgenommen: D. Sprabbe, Landhatten, J. Harms, daselbst, J. Barbrake, Gatten. Darauf wurde ein in voriger Versammlung gestellter Antrag, der einen Wechsel im Orte der Versammlungen eintreten lassen wollte, und welcher augenscheinlich den auffallen zahlreichen Besuch herbeigeführt hatte, nach längerer Erörterung mit Stimmeneinheit abgelehnt. Neu erfolgende Wahlen hatten folgendes Resultat: Fahnen-träger J. Bremermann, Fahnenjunior D. Wente, Gatten, J. Ahlers-Munderloh, Rechnungsprüfer J. Steenten und H. Steenten in Gatten. Ein Antrag, daß außer dem Fahnen-träger mindestens 8 Mitglieder zur Stelle sein müssen, um das Mitführen der Fahne zu Bundesfesten zc. zur Pflicht zu machen, fand die Zustimmung der Versammlung. Nächsten Sonntag bezieht der Verein die 25 jährige Jubelfeier, verbunden mit der Feier von Kaisers Geburtstag. Die Musik wird von den hiesigen Musikern ausgeführt. Nächste Versammlung 3. Februar. — Der Handwerkerverein hatten hält am 9. Februar im Vereinslokale eine Versammlung ab, in welcher der Sekretär der Handwerkskammer, Albrecht aus Oldenburg, einen öffentlichen Vortrag über die wichtigsten Beiträge des Handwerks halten wird. Allen Handwerkern ist der Besuch der Versammlung, die in vielen Punkten aufklärend wirken wird, dringend zu empfehlen.

Wildeshausen, 21. Jan. Ueber die vor 8 Jahren angelegte Bahnhofsstraße entstanden seiner Zeit zwischen den städtischen Behörden und den Anliegern bezüglich der Lage derselben, der Breite und Anlage der Straße Meinungsverschiedenheiten, welche auch mehrere Prozesse im Gefolge hatten. Zuletzt war wegen Abtretung eines Streifens zur Straße seitens der Stadt das Enteignungsverfahren beantragt, und erklärte sich im heutigen Verhandlungstermin vor der Enteignungsbehörde der Anlieger Nauremeyer W. Weltmann bereit, den erforderlichen Grund und Boden, um die Straße auf eine Breite von 11 Metern zu bringen, unentgeltlich an die Stadt abzutreten. — Diese leidige Angelegenheit ist damit nun definitiv geregelt, und wird dem Wunsch der hiesigen Bürgerchaft entsprechend die Straße genau planmäßig durchgeführt. Was lange währte, wird gut, bewahrheitet sich an diesem Falle.

Vorkum, 22. Jan. Die letzten 14 Tage Frost hatten für unsere Insel einen vollständigen Abschluß von Festland gebracht und jede Verbindung mit dem Festland unterbrochen. Selbst die Eisbrecher auf der Ems konnten hierin keine Aenderung herbeiführen. Nings um die Küste hatten sich große Eismengen angelagert, die sich namentlich auf der Westseite zu großen Eisbergen aufgetürmt haben, weil die aus der Ems stammenden Schollen stets bei Flut zurückgetrieben wurden. Das Tauwetter hat indessen bereits die Lage gebessert und große Eismengen zum Abgang gebracht. In wenigen Tagen werden die Dampfer nach Leer wieder verkehren können.

Emden, 22. Jan. Im Interesse des Hafenverkehrs beabsichtigt man zwischen hier und Westerland eine elektrische Bahn zu bauen, deren Herstellungskosten von der Stadt getragen werden sollen. Das Projekt ist bereits ausgearbeitet. Die Bahn wird mitten in der Stadt ihren Anfang nehmen und dann die am Binnenfahrwasser liegende Chaussee nach Westerland entlang laufen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar.
30. Sitzung.
 In der heutigen Sitzung wird die Beratung des **Staats des Reichsanfs des Innern** bei dem Ziel „Staatssekretär“ fortgesetzt.
 Geh. Rat **Meißner** stellt gegenüber dem Abg. Sachse in Abrede, daß im Vergleich die Unfälle an Zahl zugenommen hätten.
 Abg. **Horn-Sachsen** (Soz.) hält seine vom sächsischen Kommissar Dr. Fischer betriebene Behauptung über die Zustände in den Glashütten und Steinwerke, besonders im Königreich Sachsen, aufrecht.
 Abg. **Wauk** (Witkowsk) ist überzeugt, daß der größte Teil des Hauses den sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission wegen der 12000 Mk. entschieden ablehnen werde. Redner begreift jedoch die Wiedereinordnung als zum Teil undurchführbar, namentlich

soweit es sich um kleine Bäckereien handle. Entschieden muß er den sozialdemokratischen Forderungen widersprechen, Arbeiter als Kontrollen bei Zinnhaltung der Unfallverletzungen vorzuschreiten einzusehen. In Aufpassen in Arbeiterkreisen fehle es in dem Baugewerbe schon jetzt. Keinenfalls dürfe geduldet werden, daß sich Arbeiter in Staatsbetrieben sozialdemokratischen Arbeitervereinen anschließen.

Abg. **Winnig-Herber** (natl.) befürwortet eine Resolution: Die Regierung wolle die Subventionierung einer Zentralkausfunfstelle für Fragen der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe in Erwägung ziehen und die erforderlichen Mittel schon pro 1901 vom Reichstag verlangen.
 Staatssekretär Graf **Bojadowski** weist zunächst den ihm von einem sozialdemokratischen Redner gemachten Vorwurf zurück, daß die Ausstellung in Paris in Bezug auf die Reichsversicherung ein falsches Bild von den sozialpolitischen Zuständen und der Gesetzgebung gegeben habe. Zu einem solchen schweren Vorwurf lag nicht die geringste Veranlassung vor. Der Vorwurf beruhe ihm um so unangenehmer, als Deutschland sehr viel daran liege, daß die anderen Länder dieselben sozialpolitischen Aufwendungen machten, da Deutschland sonst in die Lage gebracht würde, in seiner sozialpolitischen Gesetzgebung keine weiteren Fortschritte zu machen. Bezüglich der Zentralkausfunfstelle, der er persönlich sympathisch gegenüberstehe, könne er erst dann eine Erklärung abgeben, wenn genauere Angaben darüber auch in Bezug auf die Kostenfrage vorlägen.

Abg. **Ulbrecht** (Soz.) tritt den Paulischen Ausführungen entgegen. Weiter weist er die Angriffe des Abg. Dettel-Sachsen auf die sächsischen Konsumvereine zurück. Bedauerlich sei, daß mangelhafte Anzeigen der Gewerbeinspektoren seitens der Verwaltungsbehörden keine Folge gegeben würde, so z. B. wenn es sich um Mißstände in der Konfektionsindustrie handelte.

Abg. **Stell** (frei. Volksp.) erklärt sich mit der Resolution Münch-Herber einverstanden, widerspricht aber der Bemerkung, daß die Jahresberichte der Handwerkskammer zum Teil einseitig gefärbt seien.

Abg. **Vollmar** (Soz.) wendet sich gegen die gestrigen Bemerkungen des Abg. Hise über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Gewerkschaften. Hise habe dabei auch behauptet, daß das Centrum die maßgebende Partei sei. Wisse denn Hise nicht, daß aus den Reihen dieser Partei das berühmte Wort gefallen sei: „Centrum ist Trumpf!“ In Bayern, wo man eine deutlichere Ausdrucksweise liebe, sage man: „Das Centrum ist das irdische Werkzeug Gottes.“ Dabei verstehe das Centrum unter Religion stets das Christentum und unter Christentum die katholische Kirche. Das Centrum richtet sich nur nach Rom, auch in weltlichen Dingen. Er erinnere an 1887 und an das Serenat. Sie haben das Serenat entschieden bekämpft, und dann auf Geheiß des heiligen Vaters haben Sie sich hier aller Stimme enthalten. Wie unzuverlässig das Centrum in sozialpolitischen Fragen ist, das haben Sie wiederholt bemerkt. Haben doch 1897 bei der Revision der Invalditätsgesetz Anträge, die Sie erst selbst gestellt hatten, nachher, als wir dieselben bei der dritten Lesung wieder aufnahmen, niedergestimmt. Gerade das Centrum hat die Hauptschuld an den ungenügenden Ergebnissen unserer Sozialpolitik.“ Was den Staatssekretär anlangt, so müsse doch wohl selber das Ungenügende der Sozialreform empfunden haben, denn wie wäre es sonst möglich, daß er die Verantwortung vor sich abwälzt und auf den Bundesrat geschoben hat. Das Reich wird, schlägt Redner, bei der Sozialreform, wie wir sie fordern, nicht zu Grunde gehen.

Abg. **Hise** (Erz.) geht nochmals auf die Gewerkschaftsfrage ein und bekräftigt, daß das Centrum, wie Busch behauptet hatte, die Arbeiter auf einer niedrigen Bildungsstufe erhalten wolle. Mit dem Hinweis auf die Worte „Katholik ist Trumpf“ schaffe Vollmar nicht die Thatsache aus der Welt, daß das Centrum mit seinen 106 Mann bei 897 nicht maßgebend sei.
 Abg. **Müller-Sagan**: Meine Freunde lehnen den Antrag Fischer auf Einsetzung einer Untersuchungskommission ab. Sie verwarfen sich aber dagegen, daß aus dieser Ablehnung ein Vertrauensvotum für den Staatssekretär folgere. Darauf erfolgt Vertagung auf morgen: Wohnungsfrage.

Stimmen aus dem Publikum.

Die bevorstehende Feier von Kaisers Geburtstag

beranlaßt uns, auch an dieser Stelle auf eine Unstille hin-

und Gespann mußten sie auch stets zu ihrem Aufenthalt im Süden Frankreichs begleiten. Uebrigens war sie, wenn ein munterer Kreis von Enkeln den Wagen umstelte.

Neben den Pferden liebte Victoria besonders die Hunde. In den letzten Jahren ihres Lebens war ein weicher, russischer Spitz ihr Favorit. Eine nicht in die Leistentheorie gebrungene Photographie zeigt sie in ihrem Ponnywagen, ihr zur Seite der Jar und die Jaricia, im Hintergrunde die Herzogin von Connaught mit ihren Töchtern und auf ihrem Schoße wie ein großer, weißer Fleck ihr Lieblingspitz.

Auch anderem Sport halbgüte die Königin in jungen Jahren. Zu einer Zeit, wo das Radfahren noch zu den Seltenheiten gehörte, konnten die Bewohnerinnen von Schloss Osborne auf der Insel Wight sie häufig auf einem Treibrad durch die verborgenen Laubgänge des Parkes fahren sehen, wo sie vor inbetrübten Photographen sicher war. Doch fand sie an dieser Art nicht recht Gefallen. Allerdings freute sie sich in späterer Zeit, wenn ihre Kinder und Enkel, von denen die meisten eifrige Radler und Radlerinnen sind, sich in Sandringham fleißig auf dem Rade tummelten.

In totem Rinderreiten hatte sie von jeder Vergnügen. Wie munter es einst in Aldershot, Bagshot Park und Windsor Castle zugegangen ist, wie die Wände dieser altchwerdigen Schlösser von frohen Rinderstimmen widerhallten, davon geben die reizenden Briefe der verstorbenen Großherzogin Alice von Hessen Kunde.

Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie stets in Gesellschaft der Prinzessin Heinrich von Wattenberg, ihrer jüngsten Tochter, die sie nie verlassen hat, doch war sie stets darum besorgt, daß einige ihrer Enkelkinder, am liebsten die Prinzessinnen Margarete und Louise, Töchter der Herzogin von Connaught, die sie beide selbst erzogen hat, um sie herum waren. Ihr Lieblings-Interesse war

Prinz Eduard von York, der künftige König von England.

Was zu ihrem letzten Lebenstage hielt sie viel auf Bewegung in freier Luft und auf eine streng nach der Uhr geregelte Lebensweise. Der Vormittag war an Wochentagen der Arbeit gewidmet. Wenn das Wetter es gestattete, wurde ihr Arbeitsstisch in den Park getragen. Sie kümmerte sich um alles und achtete eifertig darauf, daß man ihr nichts vorenthielte. Als der Prinz-Genahd noch lebte, stand er ihr mit Rat und That zur Seite. Es hatte wohl nie den Anschein, als ob er König von England wäre, und doch ist, so lange er lebte, nichts auf dem Gebiete der inneren oder äußeren Politik geschehen ohne seinen Rat und seine Einwilligung. Die Führer der beiden großen Parteien des Landes, der Whigs und der Tories, wußten, wie sehr ihm das Wohl seines neuemommenen Vaterlands am Herzen liege, und daß er durch Wissen, Bildung und Klugheit ein Recht besäße, bei der Wahrnehmung dieses Wohlles mitzuwirken. Darum hat auch das ganze Volk Großbritanniens und Irlands die tiefe, schwere Trauer begriffen, in die der Tod des Prinz-Genahds die Königin verfiel.

Die Arbeitslast, die auf ihr ruhte, war stets eine enorme. Im Durchschnitt mußten täglich 200 Briefe an amtlichen Akten und Briefen erledigt werden. Hierzu kam noch die riesige Privatkorrespondenz. Alle Kinder und Enkel, die abwesend waren, wurden angehalten, täglich zu schreiben. Bei dem großen Interesse, das die Königin an jedem Familienmitglied nahm, beanspruchte das Leben und Antworten dieser Briefe natürlich viel Zeit, umso mehr, als sie es sich nie in die letzten Tage hinein nicht nehmen ließ, die meisten Privatbriefe an die Familie eigenhändig zu schreiben.

Auch die Haushaltungsangelegenheiten bekümmerte sich Königin Victoria Zeit ihres Lebens. Täglich gab sie ihre Aufträge für die Tafel, ja sogar an den Wäsch-

spinden nahm sie persönliche Interesse. Als die Kaiserin Friedrich noch Kronprinzessin von Preußen war, wurde sie eines Tages von einer alten Hofdame beim Ordnen des Wäschepindes überfallen. „Es steht unter der Würde einer Prinzessin, königliche Hoheit“, bemerkte die Gräfin, „sich mit solchen Arbeiten zu befassen!“ — „Meine Mutter thut's auch!“ war die kurze Antwort.

Eine ebenfalls wenig bekannte Anekdote läßt die Königin Victoria ihren Namen und den des schuldtragenden Bediensteten in den Staub setzen, den sie bei ihrem täglichen Rundgang an dem Konjostisch eines Salons fand. Ein Zeichen ihres Ordnungsinns, aber auch ihres stets gerühmten Gedächtnisses, wenn man bedenkt, daß Windsor Castle ungefähr 8000 Angestellte beherbergt.

Die Nachmittage wurden nur bei sehr schlechtem Wetter zu Hause verbracht. Dann suchte die Königin Berkehrung im Reiten oder in harmlosen Gesellschaftsspielen. Ein Lieblingspiel war Patiencelegen. Selbst auf ihren Reisen buchten die Patiencekarten, die speziell für sie von Lady Cadogan entworfen waren, nicht fehlen. Sie lagen ebensofort auf dem Tischchen ihres Wäschens in Windsor oder in Osborne Residence, als in der Kabine ihrer kleinen Yacht, oder im Salon des Extrazuges der North-Western Company, der sie von Rainoral nach Windsor, oder des Prachtzuges der Great Western Company, der sie von dort nach Osborne brachte. Auch der Prinzgemahl nahm lebhaften Anteil an diesem Spiel. Mit ihm pflegte die Königin auch das edle Schach. Seit seinem Tode aber hat sie keine Schachfigur mehr angeührt.

Wie gesagt, war sie auch von Jugend auf eine gewandte Reiterin und fand großes Vergnügen an dieser Kunst, die sie selbst in den letzten Jahren noch ohne Begleitung einer Wille ausübte. In der Familie Kent geschickter Ferkelbörse aufbewahrt, die die damalige Prinzessin Victoria — als sie bei einem Besuche, vom Regen überfallen,

zuweisen, welche mit derselben allgemein verbunden ist. Das Betrinnen. Wenn ein Herr K. auf einer Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch der Getränke von einem höheren Kommunalbeamten ergriffen, daß derselbe sich zu Kaisers Geburtstag prinzipiell beziehe, und von einer Gymnasialstadt, in welcher von 15 Lehrern alle bis auf 2 zur Feier des Kaisergeburtstages ausgesprochenemassen in der Rücksicht ausweichen, sich zu betrinken, so handelt es sich nicht bloß um isolierte Vorwurfsfälle, sondern, wie jedermann weiß, um Vorgänge, die überall beobachtet werden können und sich wohl im ganzen Reiche in ähnlicher Weise vollziehen. Wägen sich doch schon die Frauen darauf ein, daß die Männer um 2 oder 3 Uhr nachts (oder noch später), ihrer Sinne nicht mehr mächtig, nach Haus kommen. Es ist ja Kaisers Geburtstag, das erklärt, das entschuldigt alles. Da drückt man denn auch bei Ausföhrungen, welche gelegentlich dabei vorkommen, nicht nur ein Auge, sondern beide zu. Ein zu Kaisers Geburtstag zu betrinken (und was von Kaisers Geburtstag gesagt ist, das gilt auch für die Geburtstage der einzelnen Landesherren, sowie für die nationalen Feste) wird nicht nur nicht für schimpflich gehalten, sondern gilt gewissermaßen als patriotische Pflicht, als Ausdruck der Liebe zu Kaiser und Reich. Die Verirrungen des menschlichen Geistes sind mandmal schier unfaßbar. Man überlege nur recht! Glaubt man denn wirklich den Kaiser damit zu ehren und ihm seine Liebe zu zeigen, wenn man unmäßig trinkt und sich in einen Zustand versetzt, in dem man seiner Menschewürde entleidet ist? Sollte dieser Zustand nicht eher einer Beleidigung gleich kommen?

N.-S.

Handwerkammer und Submissionswesen.

Allgemeines Staunen hat unter den Handwerksmeistern der Beschluß der Handwerkerammer hervorgezogen, den Druck der Handwerkerzeitung an den Minister für den Handel zu verlegen. Während noch die vorhergehende Handwerkerzeitung große Beschlüsse gegen das Submissionswesen faßte und beschloß, diesbezügliche Eingaben an die Behörden zu richten, kommt dieselbe Kammer schon in der nächsten Sitzung dazu, das verwirklichte Unterliegen auf Umwegen bei sich selbst einzuführen. Ob der Handwerkerammer nicht die Ahnung gebämmert hat, daß sie mit ihren Beschlüssen zeigt, daß sie nicht recht ernst zu nehmen ist? Wenn die Handwerksammer sich nicht auf eine höhere Warte stellen kann, wird sie sicher nicht an Ansehen gewinnen. Derweilen wir einmal kurze Zeit bei den von der Firma „Barfuß u. Jensee“ und der Firma „Wittner“ geforderten Preisen für Herstellung der Handwerkerzeitung. Barfuß u. Jensee, die schon etwa drei Monate die Zeitung hergestellt haben, und die doch die für solches Unternehmen nötigen Anschaffungen zu machen gezwungen waren, forderten 6000 Mark, welche Summe sie schließlich um 500 Mark ermäßigten. Dies ist ein Preis, den jeder Drucker als eine solche Forderung bezeichnen wird. Die Konkurrentenfirma Wittner, die durch ein Unterangebot auf den Druck der Zeitung spekuliert, verlangt nur 4600 Mk. und will die Interate der Zimmungen ermäßigen, wohngegen die Firma Barfuß u. Jensee als äußerstes Entgegenkommen die Interate gänzlich frei aufnehmen will. Die Preisdifferenz stellt sich also auf 900 Mark pro Jahr, welche durch die freien Annoncen noch verringert wird. Worauf beruht nun die Konkurrenzfähigkeit der Firma Wittner? Auf Spekulation! Denn sie verlangt, daß ihr zwei Seiten zur Verfügung gestellt werden für Interatenzwecke. Und auf ein solcher Grundlag beruhendes Unterangebot läßt sich die Handwerkerammer ein! Und das nennt sich „Förderung des Handels!“ Die vorgestern, Montag, stattgehabte Zusammenkunft der Schenker hat sich nun mit dieser Sache befaßt und sich allseitig mißbilligend ausgesprochen über solche Beschlüsse. Ein Meister stellte die Forderung, die Zwangsinnung schleunigst wieder aufzulösen, denn die Handwerkerammer habe gezeigt, daß sie die Interessen des Handwerks selbst nicht zu wahren versteht. Die Meister gaben sich durch solche Beschlüsse selbst der Lächerlichkeit preis, wenn man behauptet, die Innungen und ihre Kammer wollten das Handwerk fördern. Die Schneider-Innung faßte schließlich folgende Resolution mit Einstimmigkeit:

„Die heute, am 21. Jan. 1901, in der Markthalle tagende Zwangsinnungsversammlung der Schneider erklärt sich mit dem Beschluß der Handwerkerammer

betr. Verlegung der Handwerkerzeitung an den Minister für den Handel nicht einverstanden; sie bedauert es lebhaft, daß die Handwerkerammer das verwirklichte Submissionswesen auf Umwegen selbst einführt, und beauftragt ihren Obmann, diesen gefaßten Beschluß der Kammer zu unterbreiten.“

NB. In die vorgenannten Summen sind 4800 Mk. für Porto mit hineingerechnet.

Aus aller Welt.

Krnohd Böcklin und das Flugproblem. Der unergiebliche Meister beschäftigte sich seit 40 Jahren, schon bei seinem Aufenthalt in Weimar, mit der Lösung des Flugproblems. Mit seiner großen Phantasie vereinte sich ein seltener mathematischer Scharfsinn, und dieser führte ihn dazu, seinen Versuchen den Vorgesang zu Grunde zu legen. Der mit Böcklin befreundete Prof. Helmholtz äußerte sich gerade über dieses Prinzip sehr günstig, und auch der leiber verunglückte Vienthal baute auf dem selben Grunde sein System auf. Böcklin besuchte ihn einmal bei seinen Flugeversuchen in Lichterfeld, und als er den von Vienthal ausgeführten Versuch sah, von welchem dieser herunterzufahren pflegte, rief er lachend: „Das Ding sieht ja aus wie der Besw!“ In den achtziger Jahren baute der Künstler auf einem Hügel bei Florenz größere Modelle nach seinem System. Mehrere Schüler und auch der früh verlorene Maler Hans von Marées halfen ihm dabei. Ein Sturm zerstörte in der Nacht die mühsame Arbeit; aber Böcklin ließ sich keineswegs entmutigen, er baute im nächsten Sommer ein neues Modell, das ihn jedoch technisch nicht befriedigte. Der Meister wandte sich nun nach Berlin, wo die Abteilung für Luftschiffahrt großes Interesse für die Sache bekundete, auch Werner Siemens erbot sich, dem Künstler bei der Konstruktion mit allen Kräften zur Hand zu gehen. Der große Elektrotechniker starb jedoch, und Böcklin wurde zweimal vom Schlage getroffen. Als er sich erholt hatte, beschäftigte ihn der alte Lieblingsplan von neuem, aber seine Angehörigen hielten ihn von diesen Arbeiten zurück, um ihn nicht förmlicher Anstrengung auszuweichen.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Auf die 3prozentige sächsische Anleihe sind beträchtliche Anmeldungen aus Frankreich eingegangen. Die neuen 4prozentigen Anleihen von Bayern und Wadens sind jetzt offiziell an der Börse zur Einführung gelangt; der Kurs für beide Anleihen stellte sich auf 101,20 %.

Der Monatsbericht des „Glückauf“ — einer in Eisen erscheinenden Zeitschrift für bergbauartige Interessen — konstatiert eine allmählich rückläufige Konjunktur auf dem Kohlenmarkt.

Die schwere Erkrankung der Königin von England steht nicht nur an der Londoner Börse sondern auch an allen übrigen Plätzen gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses, und ruft allseitig Beunruhigung hervor. Ohne Zweifel wird hinsichtlich des Handels und Verkehrs die Eventualität des Thronwechsels überschätzt; unseres Erachtens wird derselbe weder wirtschaftliche noch auch voraussichtlich besondere politische Folgen haben.

Die Verwaltung der Pommerischen Hypothekbank giebt sich augenblicklich Mühe, den in letzter Zeit anlässlich des Spielhans-Krads etwas erschütterten Ruf der Bank dadurch wieder zu festigen, indem sie erklärt, daß an der gegenwärtig stattfindenden genauen Prüfung der Bilanz ein vereidigter Bilanzrevisor und vent. auch der königliche Bankinspektor Hartmann sich beteiligen. Eine solche Beteiligung kann natürlich das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres nicht verbessern. Daß dasselbe nicht glänzend sein kann, geht daraus hervor, daß die Verwaltung erklärt, es stehe noch nicht fest, ob für das Jahr 1900 überhaupt eine Dividende verteilt werden können. Mitte Dezember wurde die Dividende noch auf 7 % geschätzt; dieser Schätzung dürfte die Verwaltung i. J. jedenfalls nicht fern gestanden haben.

Norddeutscher Lloyd. Der glänzende Jahresabschluss des Norddeutschen Lloyd — eine um 1 % höhere Dividende gegen das Vorjahr bei Absetzung von 5 Mill. Mark für das Hohofen-unglück und weiteren großen Rückstellungen — hat zu großen Umsätzen in den Aktien der genannten Gesellschaft geführt, eine Besserung des Aktienpreises indes nicht hervorbringen können. Der Grund dürfte darin liegen, daß einerseits mit dem Bevorzugen einer Kapitalerhöhung gerechnet wird, andererseits für

die weitere Entwicklung des Unternehmens unsere Handelspolitik entscheidend ist, der nicht mit richtigem Vertrauen entgegenzugehen wird.

Vom Montanmarkt. Die Verhandlungen wegen Bildung des oberdeutschen Kohlenpaktats haben bislang wenig Erfolg aufzuweisen; ein Zustandkommen des Paktats gilt als ausgeschlossen. — Englische Kupferrohreien sind neuerdings zu Mark 69 franco Ruhrort angeboten. (An der letzten Düsseldorf-Montanbörse wurde dasselbe noch mit Mark 75 notiert.) — Die Friedensbünde in Gleiwitz (Oberschlesien) hat einen Dohofen ausgebaut.

Norddeutscher Lloyd. Der glänzende Jahresabschluss des norddeutschen Lloyd — eine um 1 Prozent höhere Dividende gegen das Vorjahr bei Absetzung von 5 Millionen Mark für das Hohofen-unglück und weiteren großen Rückstellungen — hat zu größeren Umsätzen in den Aktien der genannten Unternehmens geführt, eine Besserung des Aktienpreises indes nicht hervorbringen können. Der Grund dürfte darin liegen, daß einerseits mit dem Bevorzugen einer Kapitalerhöhung gerechnet wird, andererseits für die weitere Entwicklung des Unternehmens unsere Handelspolitik entscheidend ist, der nicht mit richtigem Vertrauen entgegenzugehen wird.

Der stürmischen Aufwärtsbewegung an der Newyorker Börse ist ein rapider Rückgang auf schnellem Fuße gefolgt. Die Treiberer war verursacht durch Nachrichten über die Besserung der Industrie und durch Projekte auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. In beiden Beziehungen desavourieren die Thatfachen mehr oder minder die Gründe, mit denen diese Treiberer erklärt worden war. Die Besserung auf dem Eisenmarkt ist bereits zum Stillstand gekommen, und die verschiedenen Gerüchte über Eisenbahnfusionen werden demantiert.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Diplom.

Monat.	Thermometer im Schatten.	Barometer auf Meereshöhe.	Lufttemperatur im Schatten.	Windrichtung und Stärke.	
				Windrichtung.	Windstärke.
22. Jan.	711 mm.	+ 8,3	767,2	28. 4. 1.	22. Jan. + 6,8
23. Jan.	8. mm.	+ 1,9	775,3	28. 7. 8.	23. Jan. —

Wetterbericht

vom Dienstag, den 22. Januar.

Ueber Nordeuropa zieht eine tiefe Depression dahin, die aber weit entfernt bleibt; unter ihrem Einfluß herrscht in Deutschland meist trübes, milbes, teilweise regnerisches Wetter. Das Minimum lagert über dem Süden kontinentaler Europas. Da weitere Störungen vom Ozean folgen werden, so ist eine wesentliche Änderung nicht zu erwarten.

Wettervorhersage

für Donnerstag, den 24. Januar.

Wahrscheinlich bewölkt, windiges, milbes Wetter mit etwas Regen.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900	16,685,567 Mk. 70 Pf.
Im Monat Novbr. 1900:	
neue Einlagen gemacht	321,255 „ 60
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	352,608 „ 85
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1900	16,654,219 „ 95
Bestand der Activa (sinnlich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,104,950 „ 08

Braves Seeschiffverehr.

Angelommen:

Jan. 2. dtsch.	„ Rundschau“, Steffens, von Hamburg.
„ 2. „	„ D. „Ascania“, Albrecht, nach Riga.
„ 4. „	„ Börsenhalle“, Hill, nach Hamburg.
„ 6. „	„ D. „Hilfe“, Schoon, von London.
„ 8. engl.	„ D. „Camite“, Gales, von Bremen.
„ 12. griech.	„ D. „Baglianos“, Carvalis, von Novorossk.
„ 17. dtsch.	„ Chronik“, Scharf, von Hamburg.
„ 20. „	„ D. „Duestenbroof“, Fock, von Mathil.

Abgegangen:

Jan. 4. engl.	„ D. „Arnamoor“, Prusi, nach Cardiff.
„ 6. dtsch.	„ D. „Ascania“, Albrecht, nach Hamburg.
„ 7. „	„ Börsenhalle“, Hill, nach Hamburg.
„ 9. „	„ D. „Hilfe“, Schoon, nach Bremen.
„ 10. engl.	„ D. „Camite“, Gales, nach Bremen.
„ 19. dtsch.	„ Chronik“, Scharf, nach Bremen.

ihre Längeweile nicht anders zu vertreiben wüßte, zur Freude der Kinder flüchtete hatte. Auf ihren zahlreichen Streifzügen, die sie mit dem Prinzgemahl durch das schottische Hochland unternahm, fehlte nie das Stizzenbuch.

Bei schönem Wetter aber oder auch bei leichtem Regen unterließ die Ausfahrt nie. Kein Wunder, wenn die meisten Hofdamen alle Augenblick an Schnüben litten. Auf längeren Spazierfahrten wurde der Begeißel mitgenommen, und auf einem kleinen, in den Wagen gestellten Tisch der Tee serviert. Nach der Rückkehr waren noch die wichtigsten Depeschen zu erledigen, und dann bereitete sich die Königin zum Empfang der Gäste vor, die nach Windsor geladen waren „to dine and to sleep.“ Im langen korridorähnlichen Saale, der zum dining-room führt, erwarteten die Eingeladenen ihre königliche Wirtin. Obwohl viele darunter der Herrscherin nicht persönlich bekannt, sondern aus politischen oder anderen Gründen geladen waren, verstand sie es stets, allen durch ihre Freundlichkeit und ihren Takt die begriffliche Befangenheit zu nehmen. Das Dinner war stets ganz königlich; die Königin freilich war selbst in jüngeren Jahren von einer ganz ungewöhnlichen Mäßigkeit. Nach der Tafel hielt sie regelmäßig Geselle, zu dem sie sich immer sehr sorgfältig vorbereitete. Sehr häufig war abends Konzert oder Theater. Die Königin selbst war ja eine sehr große Musikfreundin. Es giebt wohl wenige europäische Tonkünstler von Aussehen, die nicht heute mit Ruhm des Tages gedenken, an dem die Königin, deren Gast sie gewesen sind, ihnen in der ihr eigenen liebenswürdigen Art für den höchsten Genuß gebant hat.

Wie sehr sie an allen hing, die zu ihrer Umgebung gehörten, und wie streng so konstitutionell sie dachte, beweist auch folgende Tatsache. 1840, also zwei Jahre nach ihrer Thronbesteigung, demissionierte Lord Melbourne, und Victoria bezog Sir Ro-

bert Peel zur Kabinettsbildung. Sir Peel unterbreitete auch alsbald der Königin eine Ministerliste, verlangte aber die Entlassung sämtlicher Hofdamen, deren Gatten oder Anverwandten Angehörige der früher regierenden Partei waren, die nun Oppositionspartei werden würde. Der Minister fürchtete offenbar eine Hofanarika. Die Königin aber wollte davon nichts hören. Ihre Hofdamen hätten sich bisher nicht mit der Politik befaßt, und würden sich auch künftig nicht darum kümmern. Und dabei blieb sie, so daß Sir Peel auf die Kabinettsbildung damals verzichtete, und thatsächlich erst im darauffolgenden Jahre das Ministerium Melbourne ablöste.

Sergliche Liebenswürdigkeit und herzliche Güte überhaupt waren ihre vorherrschenden Eigenschaften. Was ihrer Thron mehr als alles andere geküßt hat, war die unbegrenzte Wohlthätigkeit, die sie in den 63 Jahren ihrer Regierung entfaltete. Die meisten dieser rührenden Thaten werden ja der großen Öffentlichkeit stets unbekannt bleiben, wenn aber in den kleinen Briefen des Hofkalenders die Totenglocken die Stunde ihres letzten Ganges verkünden werden, wird so manches dankbare Herz der mitthätigen Herrscherin gedenken, deren Hauptangelegenheit es war, ihren Erholungsaufenthalten den Armen bei Nächstenliebe zu widmen. Die „Leaves from one Journal of our life in the Highlands“ — die in zwei Bänden erschienenen Tagebuchblätter der Königin sprechen in schlichten bescheidenen Worten von so manchem rührenden Besuch bei den Armen und Kranken von Balmoral. Und die Gesährten der um Osborne-Residenz liegenden Duffassien könnten, wenn sie dürften, gar manches von der einfachen Maitre erzählen, die ihnen unerkannt bei ihren Liebeswerken zur Seite standen hat. Bei der Erziehung ihrer Kinder und Enkel hat sie auch stets durch Beispiel und Anweisung größtes Gewicht auf eifrige Beschäftigung in guten Werken gelegt.

Die Person der Königin war das festeste Band zwischen Großbritannien und Indien. Von tiefer Einsicht

in das Gemütsleben des Orientalen zeugt der Einfall Lord Beaconsfields, sie zur Kaiserin von Indien zu proklamieren, und so in direktem Kontakt mit den Fürsten und dem Volke von Hindostan zu bringen. Sie hat aber auch die Erwartungen, die der Staatsmann an ihre Persönlichkeit geknüpft hat, glänzend erfüllt. Nicht einer unter 1000 Eingeborenen Indiens kennt den Namen des Vizekönigs, der kommt oder geht; alle aber kennen und verehren wie eine Art unsichtbare Göttin „Victoria Kaiserin-hind“. Ihre Person bedeutete ihnen England. Trauer und Wehklagen wird ihr Hinfcheiden erwecken; eine wichtige Frage aber für ihren Nachfolger wird es sein, die Liebe zu erringen, die ihr gezollt wurde. Sie hat sich dieser Liebe auch wert gezeigt. Noch in reifen Jahren lernte sie Hindostanisch, sprach es sehr gut und schrieb es sogar. Von ihrer Sprachgewandtheit haben ihre Freunde — wie sie sich stolz nannten — der Shazada Nosrulla Khan, Aunies zweiter Sohn, und Rizam von Hyderabad, die zu ihrem Jubiläum in London waren, nach ihrer Rückkehr in die Heimat nicht genug erzählen können, auch von ihrer freundlichen Liebenswürdigkeit. Sie war ihnen allen eine wirbige Nachfolgerin der Sultane von Delhi, und als solche gewissermaßen geheiligt. Nicht wenig trug zu ihrer Beliebtheit im Oriente auch der Umstand bei, daß sie, seit sie Kaiserin geworden war, unter ihren Privatsekretären einen Moslem hatte — seit 1892 ist Munshi Kazi Abdul Karim der Vorksteher des Oriental-Departements gewesen.

So hat sie in Güte und Liebe durch Jahrzehnte mit beigetragen, ein Weltreich zusammenzuhalten. Höse Tage sind inzwischen über das Inselreich heraufgezogen. Die ersten Akte des Dramas hat sie noch mit ansehen müssen. Die unaussprechlichen Folgen aber des ungeredeten Krieges, an dem sie gewiß nicht Schuld ist, und der nicht ihr gutes Herz bluten machte, hat ein auitiges Geschick sie nicht mehr erleben lassen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

25. Stiftungsfest des Osterburger Turn- und Vereines.

Schauturnen in Dreifers Gasthaus zu Ofternburg.

Festball in Dreifers Sälen zu Ofternburg.

Festball am Sonntag, den 27. d. Mis. : Ball, wozu freundlichst einladet.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Großartige Aufführungen mit nachfolgendem Ball.

Krieger-Verein Süntlofen.

Kriegerverein Eghorn-Wahnbeck.

BALL beim Kameraden Heinrich Sander.

Kriegerverein Eghorn-Wahnbeck.

BALL im Lokale des Kameraden J. Brunten.

Kriegerverein Eghorn-Wahnbeck.

BALL im Lokale des Kameraden J. Brunten.

Kriegerverein Eghorn-Wahnbeck.

BALL beim Kameraden Heinrich Sander.

Kriegerverein Eghorn-Wahnbeck.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Doh.

Krieger-Verein Nadorst. Zur Feier des 5. Stiftungsfestes verbunden mit dem Geburtstag Sr. M. des Kaisers.

Ball im Vereinslokal beim Kam. Theilmann.

Krieger-Verein Sahn. Zur Geburtstagsfeier Sr. M. des Kaisers findet am Sonntag, 27. Janr., im Vereinslokal Grosser Ball statt.

Zwischenahner Krieger-Verein. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 27. d. Mis. : Ball im Vereinslokale.

Landwirtsch. Ortsverein Ofternburg-Eversten. Sonnabend, den 26. Januar, nachm. 5 Uhr: Versammlung in Harms' Gasthause zu Tzweelbäte.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. 3000—5000 Mk. von promptem Zinszahler auf erste Landhypothek.

Verloren und nachzuweisende Sachen. Zwinge. Gefunden eine Taschenuhr.

Wohnungen. Zu verm. auf sofort oder später schöne Unterwohnung.

Beamter sucht zum 1. Mai eine Unterwohnung (2 Stuben erwünscht), am liebsten in Ofternburg.

Zu vermieten auf sofort eine kleine Oberwohnung für eine einzelne Person.

Zu vermieten zum 1. Mai eine freundliche Oberwohnung, eventl. mit Land, an ruhige Bewohner.

Zu vermieten zum 1. Mai eine Wohnung im Saarenthorviertel (Stadt) bis 200 Mk. an ruhige Bewohner.

Zu verm. d. 1. Mai e. Oberwohn. W. Schmidt, Milchbrinksweg 12.

Batzen und Stellenangebote. Auf sofort oder später ein Fräulein od. besseres Mädchen bei Kindern.

Bäckergeselle. G. Borgmann, Tonnerschwerstr.

Maftede. Suche auf sofort einen K. Knecht von 16—17 Jahren, sowie zu Mai ein junges Mädchen zur Stütze der Frau.

Lehrling. G. M. Müller, Bremen, Stephanthorstr. 14.

Diener. der schon in feineren Häusern gedient hat. Beste Zeugnisse erforderlich.

Lehrling. G. M. Müller, Bremen, Stephanthorstr. 14.

Wärter. Vergütung neben vollständig freier Station jährlich 400 Mk., steigend bis 600 Mk.

Lehrling. G. M. Müller, Bremen, Stephanthorstr. 14.

Gefucht zum 1. Mai ein Kinder-mädchen. Frau G. Wieden, Saarenstr. 50.

Lehrling. G. Wellenbrock, Tischlermeister, Schützenhofstr. 2.

Gefucht zum 1. Mai ein Kinder-mädchen. Frau G. Wieden, Saarenstr. 50.

Lehrling. G. Wellenbrock, Tischlermeister, Schützenhofstr. 2.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Doh.

2. Beilage

zu Nr 19 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. Januar 1901

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser unter dem Norddeutschen Reichstag...
18 mit neuem Entwurf...
der letzte Entwurf...
18 mit neuem Entwurf...
der letzte Entwurf...

Oldenburg, 23. Januar

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage)

M. Aufzählungen, 21. Jan. Die Handwerkerinnung Nordbutzadungen hatte auf den gestrigen Sonntag eine Versammlung derjenigen Gesellen, die bei Meistern der Innung Nordbutzadungen in Arbeit stehen, nach Schmalde Gasthause hier selbst geladen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines Gesellen-ausschusses. Letztere hatte folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt Schuhmacher Willms in Burchave, Müller S. Eimers dajelbst, Schmied Hartmann in Stolthamm, Schuhmacher Bremer in Burchave, Zimmerer Sarmsen dajelbst. Der Ausschuss konstituierte sich wie folgt: Altgeselle Willms, Stellvertreter Bremer, Schriftführer Eimers, Stellvertreter Harmsen. Zu Ergänzung des Ausschusses wurden gewählt Schmied Suhr in Burchave, Maurer Havermann dajelbst, Maurer Gerken in Bubbens, Maler Hundt in Stolthamm, Meier Dittmer in Burchave. In den Ausschuss für das Gesellen- und Herbergsweien wurden gewählt Schmied Suhr in Burchave, Maurer Havermann dajelbst. In den Ausschuss für das Lehrlingsweien wurden gewählt Meier Dittmer in Burchave, Schmied Hartmann in Stolthamm. — Im Anschluß an diese Versammlung hielt die Handwerkerinnung selbst eine Sitzung ab, die sehr gut besucht war. Die Neuwahl des Vorstandes und der Ausschüsse hatte folgendes Ergebnis. Die aus dem Vorstande auscheidenden Mitglieder Nordhansen in Burchave und Gutmann dajelbst wurden wieder gewählt. Für das aus dem Ausschusse für das Gesellen- und Herbergsweien auscheidende Mitglied Aug. Luftmann in Stolthamm wurde mit Rücksicht darauf, daß in Edwarben eine Herberge sich befindet, Malermeister Oldendorf in Edwarben zum Ersatzmitglied gewählt. Das aus dem Ausschusse für das Lehrlingsweien auscheidende Mitglied Schüsselburg in Burchave wurde wieder gewählt. Die Rechnungsablage ergab einen Kassenbestand von 17,78 Mf. Der Haushaltsplan für 1901 wurde in der vorgelegten Fassung genehmigt. Es wurde beschloffen, den Sekretär der Handwerkerkammer zu bitten, in einer Innungsversammlung einen Vortrag zu halten. Nachdem der Sekretär zugehört, wird der Tag des Vortrags in der butzadinger Zeitung bekannt gegeben werden. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die hochwichtige Frage der Gründung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge. Die Versammlung erachtete ihre Ansicht dahin zum Ausdruck, daß es in hohem Grade wünschenswert sei, daß eine Fortbildungsschule für Lehrlinge ins Leben gerufen werde. Die Handwerkerinnung wird mit den Gemeindebehörden des Innungsbezirks in Verbindung treten, und denselben Gesicht und Entwurf betreffend Fortbildungsschule vorlegen. Da laut hier für die technische Ausbildung der Lehrlinge des Handwerkerstandes wenig georgt ist, so hofft und erwartet die Handwerkerinnung, daß die Gemeinden ihre Beiträge und Unterstützung nicht verweigern werden. Ferner wurde beschloffen, mit dem allgemeinen deutschen Berufsvereiner in Stuttgart einen Haftpflichtversicherungsvertrag abzuschließen. Die drei letzten Punkte der Tagesordnung: „Verteilung über die letzte Kammerprüfung“, „Genossenschaftswesen“ und „freie Besprechungen“ konnten wegen vorgezogener Zeit nicht mehr erledigt werden.

Aus aller Welt.

Ein geheimnisvoller Verbrecher.

Von zwei amerikanischen Detektiven begleitet, kam dieser Tage ein russischer Verbrecher aus New-York in Kopenhagen an, wo er der dänischen Polizei überliefert wurde. Während der ganzen Reise über den atlantischen Ozean war der Gefangene an Händen und Füßen gefesselt. Die amerikanischen Detektive begaben sich, nachdem sie den Gefangenen abgeliefert, zum russischen Konsul bei Kopenhagen, und dieser, der bereits Instruktion erhalten hatte, telegraphierte gleich nach Petersburg, um die Ankunft des Gefangenen zu melden. Weder die amerikanischen noch die dänischen Polizeibeamten wußten genau, wer der Verbrecher sei, resp. worin sein Verbrechen bestand. Die große Vernehmung über 50.000 Mf., die für die Ergreifung des Verbrechers der amerikanischen Polizei bezahlt werden ist, zeigt jedoch, daß es sich um einen sehr wichtigen Fall handelt. Die amerikanischen Polizeibeamten wußten zu vermeiden, daß der Betreffende in der russischen Staatsbank eingekauft gewesen und dort eine ungeheure Summe gestohlen habe, außerdem habe er in Verbindung mit den russischen Anarchisten und habe an mehreren anarchistischen Versammlungen teilgenommen. Aber das alles klingt sehr ungewiß und schwach. Später reisten zwei dänische Polizeibeamten mit dem gefesselten, geheimnisvollen Verbrecher per Dampfer nach Petersburg, wo er nach Zerkutsk, wo er verurteilt werden soll, geführt werden wird.

Gesund heitliche.

Mittel gegen aufgesprungene Hände. Gegen die Plage der aufgesprungenen Hände, die von der Oberhaut durch Wechsel von Kälte und trockener Wärme, besonders Strahlwärme des Ozeans oder Feuerherdes, erregt wurde, bewährt sich nach Dr. A. Wimmer das Bestreiken mit frisch ausgepresstem Zitronensaft. Die im ersten Augenblick dadurch hervorgerufene Schmerzhaftigkeit mied man um so leichter, wenn man in den Saft nehmen, als die Säure die Eigenschaft hat, dem ebenfalls für solche Verwundungen empfänglichen, aber nicht so heilkräftigen und sauberen Olivenöl.

Ein sicheres Mittel gegen Frostbeulen ist die Zwiebel. Man reibe die von Frost befallene Stelle, ehe man sich niederlegt, tüchtig mit Zwiebel ein, oder man künne die Hälfte einer Zwiebel auf die Wunde und lasse sie über Nacht liegen. Diese Anwendung muß wiederholt werden und die Heilung erfolgt.

Der Traum Kaiser Wilhelms II.

beißt eine neue französische Dichtung, die in der nächsten Woche

bei Oldendorf in Paris erscheint. Als Verfasser zeichnet Herr Charles Bonneau, der Berliner Korrespondent des Figaro. Le réve de Guillaume II. ist keine politische Satire. Die Dichtung zeigt vielmehr den Kaiser von Jerusalem, in einem Traum verfunken. Vor ihm erhebt sich das Kreuz, in dessen Schein er all das soziale Elend erblickt, das heute, 19 Jahrhunderte nach Christi Geburt, die Welt erfüllt.

Jubiläumsmünzen.

Die zur Erinnerung an die 200jährige Krönungsfeier geprägten Denkmünzen (5 und 2 Markstücke) sind von der Königlich Preussischen Münzstätte in Berlin bereits an die Regierungen der Provinzen zur Verfügung gelangt. Diese Behörden werden dann eine entsprechende Anzahl von Münzen an sämtliche Kreis- und sonstigen Spezialstellen verteilen lassen. Um eine thunlichste Verbreitung der Denkmünzen zu erreichen, sollten an Zahlungsempfänger keine größeren Summen, sondern nur einzelne Stücke abgegeben werden. Sollte die zunächst zur Ausprägung gelangende Anzahl der Denkmünzen der Nachfrage nicht genügen, so ist, um allen berechtigten Wünschen nachkommen zu können, eine Nachprägung in Aussicht genommen.

Vorhng und sein Jarenlieb.

Gelegentlich Vorhngs 50-jährigen Todestages dürfte es interessant sein, an das Schicksal seiner populärsten Schöpfung zu erinnern. Es ist dies das melodiose gefühlvolle Lied „Ginst spielt ich mit dem Scepter, Krone und Stern“, welches Vorhng dem Jar Peter den Großen in der Oper „Jar und Zimmermann“ singen ließ. Als die Oper 1837 zuerst in Leipzig aufgeführt wurde, weigerte sich der Baritonist, der den Jaren darstellte, das Lied zu singen, das er „albern, sentimental und einer Oper unwürdig“ nannte. Und so belamten denn die Leipziger das Lied nicht zu hören. Aber bei der ersten Auführung der Oper in Berlin brach es der Bassist Hiedrich, der den Jaren gab, zu Ehren. Er sang es hurend und eufestelte einen wahren Beifallssturm. Seit diesem Abend hatte das deutsche Lied eine Perle mehr, und das Jarenlieb machte mit und ohne Vorhngs Oper die Wanderung durch die Welt.

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Veer.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)
Auch am Louvre war kein Wagen zu bekommen. In ein Restaurant, in ein Café mit Vorhng zu treten, diesen Vorschlag wagte Altendorfer nicht, und der Regen fiel immer heftiger. Es war noch nicht fünf Uhr, die Säle im Louvre waren also noch geöffnet.
„Kommen Sie hinein,“ sagte sie, „es ist die einzige Rettung.“
Die Gemäldesäle waren von Besuchern überfüllt, natürlich alles Fremde; in der dicken Luft war der Auenhalt hier nicht gerade angenehm. Besser, man ging in die Abteilung der Altertümer und Eßsahlgasse, dort war es weniger voll. In dem Saale von Assyrien war es sogar gänzlich leer.

Sie fanden vor dem „geflogelsten Stier“ aber vielmehr hinter dieser Kotschallung. Selbst wenn „emand vorüberging, so konnte er sie beide doch nicht sehen. Vorhng hatte ihr Taschenbuch hervorgezogen, ein kleines, fettes Kunstwerkchen, mit Hoffmanns besetzt, um sich den Regen aus dem Gesicht zu wischen.
„Hortense,“ sagte er ihr ins Ohr, „einen einzigen Ruh!“

Sie lachte.
„Aber was denken Sie denn?“
„Einen einzigen! Zum Lohn!“
„Zum Lohn?“
„Aun gut, zu was Sie wollen!“
Sie begann sich — und ohne ihn anzusehen, erwiderte sie:
„Aber nur durch das Taschentuch!“

Er mußte wohl oder übel damit zufrieden sein. Die Diener gingen durch die Säle und forderten zum Fortgehen auf. Es war fünf Uhr. Der Regen hatte aufgehört.
„Wann sehen Sie wieder?“ fragte er.
„Ich weiß es noch nicht. Aber geben Sie mir Ihre Adresse.“

Er schrieb sie ihr auf seine Visitenkarte. Dann, als sie wieder auf der Straße waren, rief er einen Wagen heran. Sie hatte wieder ihren Schleier heruntergezogen. Er half ihr hinein, durch das Fenster streckte sie ihm noch einmal die Hand zu, dann fuhr der Wagen davon und Altendorfer sah ihn nach, bis er in Gedränge verschwunden war.
Keines von ihnen beiden hatte bemerkt, daß sie von dem Moment an, wo sie durch den Souverhof gingen, beobachtet wurden. Wenn Hortense ihr Gesicht auch hinter dem Schleier verbarg, ihr Gestalt, ihr Gang, ihr graues, englisches Kleid, ihr Strohhut machten sie für jemand, der sie genau kannte, doch erkennbar genug.

Als sie davonfuhr, setzte sich hinter ihren Wagen ein zweiter, und er folgte ihm bis vor ihr Haus.
VII.
Wieder vergingen einige Tage, und unsere Reisegesellschaft kostete weiter die Gemüße der Ausstellung und der schönen Stadt Paris. Nur Altendorfer konnte sich nicht daran beteiligen. Eine gewisse geschäftliche Angelegenheit nahm ihn ganz in Anspruch. Am meisten bedauerte das natürlich Mischen, aber soviel wußte sie ja von ihrem Mann: Das Geschäft ging immer vor!

Endlich hatte man auch das „Deutsche Haus“ auf der Ausstellung in Augenschein nehmen können, denn bisher war der Eintritt immer ganz unmöglich gewesen. Stets war es von Besuchern vollgepfropft, so daß die Diener niemand mehr hineinkließen, oder es hing an den Türen: „Eintritt verboten“ — „Geschlossen“. Am meisten darin gefiel den Damen die Ausstellung Friedrich des Großen, zu der man sich allerdings erst auf eine ziemlich

weiltägige Art vom deutschen Reichskommissariat befehlender Eintrittsarten hatte verschaffen müssen. Ein lebenswürdiger Herr von der Regierung machte unsere Freunde darin auf einen mit einer Königin als Schreitisch gebildet hatte. Von der Worte hatte sich ein Stückchen abgelöst, und der König hatte es selber wieder mit Siegelad festgeklebt, was man auch jetzt noch sah.
„Was der alte Fritz für ein guter Wirt gewesen sein muß,“ sagte Wilhelmine.

Die Bilder waren alle von französischen Malern, das feinste pariser und ausländische Publikum bewunderte sie, und wie sehr auf die Herren Franzosen des deutschen Kaisers gewirkt haben, das merkten unsere Freunde am besten, wenn sie auf den Seindampfern saßen. „Voilà le pavillon allemand!“ riefen die Passagiere bewundernd, wenn man an dem schönen Hause vorbeikam. Selbst Däumchen wurde dann Holz, daß er ein Deutscher war.
„Ja,“ sagte er zu den Umstehenden auf deutsch, gleichviel, ob sie ihn verstanden oder nicht, „jowas machen wir zu Hause eben!“

Auch das große Rennen in Auteuil hatte man sich angesehen. Däumchen wollte ercht nicht mit.
„Das kann sich der Reich doch von alleine fogen,“ meinte er, „daß ein Pferd's erste sein muß!“

Aber Däumchen wurde überstimmt. So etwas von Toilettenpracht, wie hier in den Logen, auf den Tribünen, hätten die Damen nicht für möglich gehalten. Und dann der Korso im Bois de Boulogne. Das ließ sich in Berlin und in Flauen gar nicht erzählen. Wöhllich vernahm man in dem unübersehbarren Wagengetümmel ein fernes Wachen, das immer näher kam. Eine Kavallade von kaiserlichen Sprengte durch die vor ihnen sich öffnende Bahn heran, in ihrer Mitte — voran ein Spitzreiter — eine vier-spännige Equipage mit einem weißbärtigen Herrn, der ein breites rotes Band über der Brust trug. „Vivo Voubet!“ riefen die Leute. Es war der Präsident! Aber manche riefen einen anderen Namen dazwischen, den des Spitzreiters, der in ganz Paris bekannt war — sie thaten es, nur um den Präsidenten zu ärgern. Wilhelmine fand das gar nicht hübsch, denn Herr Voubet machte einen sehr anständigen, ruhigen, sympathischen Eindruck. Noch weniger aber gefiel es Mischen, daß die Leute zu beiden Seiten der Allee links und rechts über die Rasenräume hetzerten und dort sich hinlegten oder ihre Schwären verzehrten. Der Kaiser war so schön gepflegt, es war wirklich sommerliche, und sein Schutzmantel belämmerte sich darum. Das Werkmäßige war nur, daß der Kaiser diese schlechte Behandlung schon gewohnt zu sein schien. Überall richtete er sich wieder auf. Es war eben eine ganz einigte Stadt. Wie war sie nicht schon zu Boden gebrückt worden, und doch richtete sie sich immer wieder auf — glanzvoll und frisch.

Am interessantesten aber war es doch in Versailles. Wenn man bedachte, daß in diesen prachtvolleren Riesenfälen einst die französischen Könige getronnt, umgeben von dem Prunk des Hofstaats — und nun wandelte, stutete durch eben diese Säle das geringste Volk hindurch, die Männer den Hut auf dem Kopfe, die Frauen ihre Kinder an der Hand und auf dem Arm. Ja, hier spürte man das gewaltige Schicksal! Und nun erst der große Spiegel-saal! Wenn man bedachte, daß diese Spiegel saal bestimmt gewesen, die Herrlichkeit des französischen Königtums widerzuspiegeln — und welche Wände waren sie im Laufe der Zeit zurück! Den ins Stoblo heringekürzten pariser Plebs, der die Möbel hier zertrümmert und nach dem Blute der königlichen Familie schrie! Dann Napoleon! Und zuletzt — von allen Königen die wunderbarste — auf den Trümmern dieser Könige und Kaiser die Aufrichtung des neuen Reiches.

„Ich glaube, es zieht,“ sagte Mischen, und Präside, in seine historischen Gedanken vertieft, wurde wieder an die Gegenwart erinnert. Ganz ungläublich allerdings war es mit der Herabst abgestellt gewesen. Man hatte dazu die von dem Louvre abgehende Tramway benutzt. Schon von weitem sah man — es war Sonntag — über den ganzen Platz eine ungeheure, wohl nach Tausenden zählende Menge. Mischen bekam bereits Angst — gewiß machten diese Masse Menschen wieder eine Revolution. Aber nein, sie warteten nur auf die nach Versailles abgehenden Extrawagen. Jeder, der mitfahren wollte, bekam in einem neben dem Platze stehenden Stob eine Nummer, nach deren Reihenfolge das Einsteigen vor sich ging.
„Warum sie sowas nicht in Berlin auf der Stadtbahn machen,“ sagte Wilhelmine, während man auf den ersten Wagen wartete, „wenigstens würde das Gedränge nicht sein.“

Aber als der erste Wagen fest ankam, prägte sich trotzdem die ganze Menschenmenge darauf, denn der Schaffner nannte die an die Reihe kommenden Nummern, und jeder wollte eben wissen, ob es seine war. Verpasste man sie, so war das Warten umsonst gewesen, denn nachträglich wurde man nicht mehr mitgenommen. Das also war das berühmte Nummerziehen. Und wie häßlich dabei die Wagen kamen — und dabei wuchs die Menge immer mehr. Eine Stunde wartete man schon. In Deutschland hieß es: „Die Pariser seien ein ungeduldisches Volk“, aber sie ließen sich „so etwas von Zustand“ ganz ruhig gefallen. In Berlin hätte man so einer Straßenbahngelellschaft einfach die Wagen demoliert — und wenn sie zehmal ihre Rechte und Kontrakte mit der Stadt hätte. Auch die in ihrem Fortschritt stehende geliebene Verkehrsorganisation war einer der Höpfe, die dieser schönen Stadt Paris im Nacken hingen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Athenburg.

Mittwoch, den 23. Jan., abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Pastorei: Pastor Köster.

Am Sonntag, den 27. Januar (S. Epiphania): Gottesdienst 10 Uhr: Hüßler, Diak.

Abendgottesdienst 11 Uhr: Hüßler, Diak.

Donnerschweerstr. 19. C. & J. Redelfs. Donnerschweerstr. 19.

Spezialgeschäft für Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektion. Anfertigung nach Mass. Größte Auswahl, reelle, billige Preise. Garantie für gute, haltbare Ware.

Bekanntmachung.

Die Hundsteuer beträgt für das Jahr 1901:

1. in der Stadt Oldenburg für einen Hund 10 \mathcal{M} . für den zweiten Hund derselben Haushaltung 5 \mathcal{M} . und für den dritten und jeden ferneren Hund je 4 \mathcal{M} .
2. im Stadtgebiet für einen Hund 1 \mathcal{M} . 50 \mathcal{P} . für den zweiten Hund derselben Haushaltung 12 \mathcal{M} . und für den dritten und jeden ferneren Hund je 18 \mathcal{M} .

Die Steuer ist gegen den 1. März d. J. an die Stadtkämmerei zu entrichten.

Die Besitzer von Hunden haben ihre Hunde vor dem 1. Februar d. J. den Notmännern bezw. im Stadtgebiet den Bezirksvorstehern zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 60 \mathcal{M} . oder Haft bis zu 14 Tagen anzumelden.

Da der öffentliche Verkauf der früher Meherischen Windmühle ein genügendes Gebot nicht erbracht hat, soll dieselbe unter der Hand verkauft werden.

Meistkanten wollen sich bis zum 10. Februar d. J. an den unterzeichneten Stadtmagistrat wenden.

Oldenburg, den 19. Januar 1901.
Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Gemeindefache.

Zwischenbahn. Das Anfahren von etwa 200,000 Kinfen vom hiesigen Bahnhof zur Chaussee Elmendorf—Lüne soll vergeben werden. Offerten sind in den ersten Tagen einzuweisen.

Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Immobilverkauf.

Hude. Der Landmann F. S. Wachtendorf hier selbst läßt seine

Besitzung,

- a) das direkt am Bahnhof belegene Wohnhaus mit Garten, groß 3 Scheffel,
 - b) ein vorm Hause an bester Geschäftslage belegenes Bau-Platz, groß 2 Scheffel,
 - c) 17 Scheffel. in der Nähe des Bahnhofes belegene Ländereien, beste Baufläche,
 - d) 7 Scheffel. Moorland das,
 - e) den Stremelplacken, groß 2 Tagewerk,
- am Sonnabend,
den 26. Januar d. J.,
nachm. 4 Uhr.

in Heinemanns Gasthause hier selbst öffentlich zum Verkauf aussetzen.

G. Haverkamp, Auktionator.
Empfehlen uns zum Schneidern in und außer dem Hause.
Geschw. Sievers, Sonnenstr. 27.

Altgeräthe aller Art aus Porzellan, Gold, Silber, Bronze, farbige engl. u. franz. Kupferstiche, Gemälde, Miniaturen, Emaille, Porzäts, Plakons, Dosen, Fächer mit Marmor, Ebnis, Waffen und Hüßig. v. ausw. Gen. 3. H. gef. Diff. u. No. 331b a. d. Exp. d. Bl. erb.

Dachpfannen,

blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten Falzriegel liefert in bester Qualität nach jedem Maß

F. Neumann, Oldenburg,
Baumaterial-Handlung,
Zernsprecher Nr. 75.
Kontor: Alexanderstr. 7.

Stahlpflanzer- Geldspränke,

seine, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate l. Manges.

J. C. Petzold,
Geldspränkfabrik Magdeburg.
Besitz außerordentlich billig.
Multiplizierter Katalog kostenfrei.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Oetz für den lokalen Teil; W. v. Baich, für den Interatenteil; B. Raabomsk, Notationsdruck und Beleg von D. Scharf in Oldenburg

Immobilverkauf.

Der Landmann S. Jansen zu Osen läßt unständehalber seine nur 4 Min. von der Chaussee entfernte, schön belegene

Besitzung,

bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause und ca. 11 Sch.-Z. Land guter Bonität,

am Freitag,
den 25. Januar d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

in Dietmanns Gasthause (Cseuer Krug) mit Antritt zum 1. Mai 1901 nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf aussetzen und soll, wenn nur irgend annehmbar geboten wird, der Zuschlag in diesem Termine erfolgen.

Bemerk wird noch, daß nur eine Anzahlung von ca. 600 \mathcal{M} . erforderlich ist und der Restkaufpreis mehrere Jahre gegen 4% Zinsen unfundbar stehen bleiben kann.

Dem Käufer werden ca. 4 Sch.-Z. gut gebaugten Mogens, sowie ein großer Küngerhansen gratis mit übergeben.

Kaufliebhaber ladet ein
C. Memmen, Aukt.

Immobil-Verkauf

in Streck b. Sandtrug.
Der Brinkfeger G. Johannes in Streck beabsichtigt, seine ca. 10 Minuten vom Bahnhof Sandtrug belegene

Brinkfegerei,

bestehend aus einem fast neuen, massiven Wohnhaus u. Schweinestall, 60 Scheffel. Acker- und Gartenland, ca. 6 Juch. Wiesen- und Weideland und 1 1/2 Juch. unkultiv. Moor- und Heidefeld, geteilt oder im ganzen mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. unter der Hand verkaufen zu lassen.

Die Ländereien sind fast sämtlich beim Wohnhause gelegen, die Hälfte des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen sich
Sonnabend,
den 26. Januar,
nachm. 4 Uhr,

in Sandtrug einfinden, um mit mir zu unterhandeln.
F. F. Harms.

Verpachtung.

Edelwecht. Der Hausmann Oellien hier, beabsichtigt, am

Sonnabend,
den 26. Janr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in Ww. Recken Gasthause hier:
seine zu Südede-
wecht belegene
Weide „Große
Barge“ — 12
Juch — in ganzen
oder in Abteilungen
auf mehrere Jahre

öffentlich meistbietend zu verpachten, wozu Pachtliebhaber einladet
Meinrenten.

Sichere Existenz Restauration

bietet a. stotgeb. niedl. f. eingerichtete

(best. 2. d. Stadt) zum Verkauf. —
Ang. 3—5000 \mathcal{M} . — Angebote unter
N. N. 21 postl. Oldenburg.

Abeken & Schauenburg

G. m. b. H.
Cement-Großhandlung
Osnabrück.

Oldenburgische Vereinsbank

Bruns & Co.
vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

bei 6monatlicher Kündigungsfrist fest	5%	p. a.
" 3 " " " "	4%	"
" 2 " " " "	3 1/2%	"
und auf Check-Konto	3%	"
Lombardzinsfuß der Deutschen Reichsbank 6%		

Nicht Kneipp Bild, Nicht Plombe

garantieren die Güte einer Ware.
Prüfet und Urteilet
dann wird die Ueberzeugung aller sein
Unübertrefflich

Kaisers Malzkaffee

pro Pfd. nur 25 Pfg.
Kaisers Kaffee-Geschäft.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehre mit den Konsumenten.

Oldenburg nur Markt 22

und Staustraße 25.

Holz-Verkauf.

Der Holmeier S. Kröger in
Abhorn läßt am
Freitag, d. 25. Jan. d. J.,
mittags 12 Uhr ansg.,
im Kuhberg bei Döhlen nochmals

50 Mr. Fahren,
zu Balken und Sparren, ferner:
150 Mr. Latten,
Nischelholz und Brennholz,
öffentlich meistbietend mit ge-
räumter Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich rechtzeitig an
Ort und Stelle versammeln.
Der Verkäufer.

Vornhorst b. Oldenburg. Unter-
zeichnetem beabsichtigt, die Lieferung
und Arbeit zu seinem Neubau, als:
Erd- und Mauerarbeit,
Kraß und Cement,
Bauh Holzlieferung,
Zimmerarbeit,
Dachdeckerarbeit,
Klempnerarbeit,
Tischlerarbeit,
Schmiedearbeit,
Schlosserarbeit,
Malerarbeit,
Glaserarbeit,

in Submission zu vergeben und sind
Offerten bis zum 2. Februar ein-
schließlich einzureichen.
Riß und Bestich liegen in meiner
Wohnung zur Einsicht aus.

H. Gräpor.

Mansholt. Habe
Eichen,
Statetts, Sedt, Gräbens u. Nischelholz,
Tannen,

Nischel- und Pflanzholz, geschlagen.
Auch gebe Gerüststangen und
leichteres Bauholz wieder unter der
Hand ab.
Chr. Wobeder.

Osen. Zu verk. ein Ende d. Wils.
festendes Schwein. D. Hübeler.
Petersfehn. Zu verk. ein großer
wachs. Haushund. G. Schröder.

100,000

Ratten, Mäuse tödte schon
„Ackerion“.
Kein Gift für Menschen, Haustiere,
Geflügel. Raf. 60, 100 \mathcal{P} . Haupt-
niederlage: Rats-Apotheke, Markt 18,
ferner i. d. Drogerien: Ed. Penning,
Ahlternstr. 24, Wils. Weg, Saaren-
straße 44, Ernst Wiegler, Heiligen-
geiststr. 15, Othenburg: Paul
Dermann, Bremerstr. 17.

Die Bettervorherjagen

und ihre Grundlagen,
kleine Schrift, verfaßt von unserem
Betterberichterhatter Herr V. Wetter
zu Magdeburg, Turmfischgängerstr. 7,
und von demselben gegen Einwendung
von \mathcal{M} . 0,35 zu beziehen.

Zu verkaufen ein fast neues
sehr gutes einschläf. Bett. Näheres
durch
A. Paruffel,
Rechtstr., Saarenstr. 5.

Kastede. Habe eine junge, schwere,
belegte Kuh zu verkaufen.
A. S. Wächter.

Billig zu verm. auf sofort oder
später eine Wirtschaft an hervor-
ragend guter Lage.
Offerten unter N. 19 an die
Annoncen-Expedition von A.
Paruffel, Oldenburg, erbeten.

Die sparame Hausfrau verwendet
Wenige
Crapfen
genügen.

Maggy

zum Würzen
der Suppen, Saucen, Gemüse,
Salate u.
Soeben wieder eingetroffen bei
F. S. Troughon,
Langestr. 18 und Ahlternstr. 68.
Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden
zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu
45 Pfg. mit Maggywürze nachgefüllt.

Zu verk. 4 junge belegte Kühe.
Bern. Rowe, Bremer Chaussee.
Evertsen. Zu verkaufen eine nahe
am Kalben stehende Kuh.
Hauptstraße 18.

Apotheker Leonhardy's

Chinabitter- Liqueur.

Magenstärkender Tafel-Liqueur.

Zu haben
bei den Fabrikanten
Leonhardy & Boldt,
Leer, Ostfriesl.,
sowie in allen Cafes und
Restaurants.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte
Dr. Retan's
Selbstbewahrung

Dr. Retan's Selbstbewahrung
ist eine durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte
Dr. Retan's
Selbstbewahrung

Dr. Retan's Selbstbewahrung
ist eine durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte
Dr. Retan's
Selbstbewahrung

Gänzlicher Musverkauf

meines Schuhlagers zu Einheits-
preisen. Nur frische Ware, keine alten
Ladenhüter.

V. Selmerich, Langestr. 25.
Eine Schneiderin empf. sich zur
Anfertigung von Damen- und Kinder-
Garderobe. Lindenstraße 56.

Othenburgermoor. Zu verk. jede
Woche Kuh- und Bullenläber von
guten Milchfüßen. Joh. Kleinbauer.

Frauen.

Wichtigste, bisher unerreichte Er-
findung. Deutsches Reichs-
patent 94583. Höchste Auszeich-
nungen, zahlreiche Dankschreiben. Beste
für 50 \mathcal{P} in Briefmarken. C. Wofen-
stein, früher Dehmann, Berlin S. 21,
Scharfstr. 48. Versandhaus für
sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhaft,
nässende, stets wieder freibende Art,
selbst Paraflechte, sowie jeden Haut-
ausschlag heilt auch in den hartnäckig-
sten Fällen unbedingt sicher u. schnell
auf Krimmerwiederkehr

W. Sommer,
Gastl, Mauerstraße 17/67.
Behandlungsvoorsicht. gratis u. franko.

Ratten, Mäuse

tödt „Ackerion“ oft über Nacht schon.
Kein Gift für Menschen, Haustiere,
Geflügel. Raf. 60, 100 \mathcal{P} . Haupt-
niederlage: Rats-Apotheke, Markt 18,
ferner in den Drogerien: Ed. Penning,
Ahlternstr. 24, Wils. Weg, Saaren-
straße 44, Ernst Wiegler, Heiligen-
geiststr. 15, Othenburg: Paul
Dermann, Bremerstr. 17.

Der Schwein

e in kurzer Zeit fett u. fleischig haben
will, gebe täglich Ackerion's
Pulver zwischen das Futter. Rafet
50 Pfg. Hauptniederlage: Rats-
Apotheke, Markt 18; ferner in den
Drogerien: Ed. Penning, Ahltern-
str. 24, Wils. Weg, Saarenstr. 44,
Ernst Wiegler, Heiligengeiststr. 15,
Othenburg: Paul Dermann, Bremer-
str. 17.

Beinschäden,

Stumpfscher- u. Gichtgürtel, Hautent-
zündungen, Wundma mit adell.

Fr. Berwald, Oldenburg

Steinweg 30.